

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate.
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.
Zweispaltige 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 132

Hirschberg,
d. Reb. Nr. 207.

Hirschberg, Sonnabend, den 8. Juni 1907

Hirschberg,
d. Reb. Nr. 30.

95. Jahrg.

Automobilrafferei.

Hubert Hertomer, der berühmte anglierte Maler, hat gewiß ebenso der Zivilisation wie dem Automobilsport einen guten Dienst zu leisten geglaubt, als er seine Energie in den Dienst des Automobils stellte. Aber schon bei der vorjährigen Fahrt hat sich herausgestellt, daß Hertomer von unzulässigen Voraussetzungen ausging. Das Automobil, noch vor wenigen Jahren nicht viel mehr als ein Spielzeug der Reichen, hat sich heute zu einem allgemeinen Verkehrsmittel entwickelt. In den großen Städten verdrängt es langsam aber sicher das Pferd, und selbst auf dem Lande führt es sich mehr und mehr ein. Wenn es aber in den allgemeinen Wettbewerb eintreten will, dann muß es sich auch der allgemeinen Ordnung fügen. Es geht nicht an, daß heute noch dem Auto eine Extrawurst gebraten wird, daß es sich auf Kosten aller übrigen Interessenten auf den öffentlichen Landstraßen breit machen darf.

Die Hertomerfahrt mochte harmlos sein, so lange sich eine verhältnismäßig kleine Zahl von Automobilen an ihr beteiligte. Diesmal ist die Zahl der Teilnehmer auf 161 gestiegen und die Fahrt geht im Zickzack durch ganz Deutschland. Ob die Veranstaltung heute wirklich noch sportlichen und wirtschaftlichen Nutzen hat, darüber mögen die Beteiligten entscheiden, daß sie aber die öffentliche Sicherheit in empfindlicher Weise beeinträchtigt, das sieht alle Welt. Man mag sich drehen und wenden, wie man will, die Fahrt ist nichts anderes als ein Wettrennen der Automobile auf öffentlicher Landstraße. Solche Wettveranstaltungen sind sonst allgemein verboten. Wenn die Pferde um die Wette laufen sollen, dann müssen dafür eigene Bahnen geschaffen werden. Nicht anders geht es den Radsfahrern. Sie sind längst von der Straße gewiesen worden, soweit sie Rennen zum Austrag bringen wollen. Und doch sind solche Sportkämpfe recht harmlos gegen die Wettkämpfe der Automobile, die mit ihren hundert und mehr Pferdekraften alles, was sich ihnen in den Weg stellt, in Grund und Boden rennen. Daß sie dabei selbst oft genug zugrunde gehen, ist ja richtig, macht aber die Sache nicht besser.

Diesmal sind gleich am ersten Tage von den 161 fahrenden Wagen 18 außer Gefecht gesetzt worden. Wenn es in diesem Verhältnis weiter geht, dann erreicht überhaupt kein Wagen am Ende der zehntägigen Fahrt das Ziel. Doch das ginge nur die Automobilisten selbst etwas an, wenn nicht gleichzeitig auch das unbeteiligte Publikum von den Wettfahrern in ärgster Weise geschädigt würde. Von dem Staub und Gestank, den sie verbreiten, könnte man noch absehen, auch daß die Straße während der Dauer der Wettfahrt für den öffentlichen Verkehr völlig gesperrt ist. Das alles geht bald vorüber. Aber es sind auch schon am ersten Tage, und ebenso wieder am zweiten und dritten von der Wettfahrt eine Reihe von Opfern gefordert worden. Es wurden Kinder und Erwachsene überfahren, Arme und

Beine gebrochen und zwei Menschen getötet. Hat das Volk Veranlassung, sich das gefallen zu lassen? Wenn eine Bauersfrau ihr Gemüßewägelchen fünf Minuten auf dem Trottoir stehen läßt, wenn ein Kinderwagen den Bürgersteig entlang gefahren wird — flugs trifft die Polizei das „Verkehrshindernis“ mit einem Strafmandat. Wenn aber Automobilseze mit ihrem Schnellzugstempo die Landstraße ganzer Bezirke unsicher machen, wenn Männer, Frauen und Kinder über den Haufen gerannt werden, sieht und hört man nichts.

So geht es nicht weiter. Mögen die reumühtigen Damen und Herren ihre Rennen abhalten, wo sie wollen, mögen sie Hals und Beine brechen, wo sie wollen, auf die Landstraße gehören sie nicht. Ihnen muß endlich gründlich zu Gemüte geführt werden, daß auch der Automobilist sich den für die Allgemeinheit geltenden Bestimmungen zu fügen hat. Auch die ruhigen und vorurteilslosen Automobilisten — und an solchen fehlt es ja nicht — werden der Forderung zustimmen: Schluß mit den Rennen auf offener Straße!

* * *

Erfurt, 6. Juni. Ein Teilnehmer der Hertomerfahrt stürzte kurz vor Erfurt aus dem Automobil und zog sich eine schwere Verletzung zu. Ein Insasse eines anderen Automobils erlitt eine Verletzung an der Stirn infolge eines leichten Zusammenstoßes. Automobil Nr. 52 (Alfred Teves = Frankfurt a. M.) hatte einen leichten Zusammenstoß mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn. In Gotha wurde ein zehnjähriger Knabe beim Überfahren der Straße von einem Automobil überfahren. Das Kind erlitt einen Beinbruch.

Mannheim, 6. Juni. Zwischen Seddenheim und Mannheim wurden ein Gymnasiast und ein anderer junger Mann, der dem Gymnasiasten helfen wollte, von einem Hertomerauto überfahren. Beide sind schwer verletzt.

Würzburg, 6. Juni. Der Stoßwagen Nr. 13 von Friedr. Mappes-Heidelberg überschlug sich bei Münnerstadt dadurch, daß er zu schnell einen Berg hinunterfuhr und die Bremse nicht schnell genug funktionierte. Die Insassen wurden unter den schweren Wagen geschleudert. Der Kontrolleur Graf Königsmarck wurde leicht verletzt unter dem Wagen hervorgezogen; der Mechaniker kam mit einem Schrecken davon. Der Fahrer erlitt dagegen stark blutende Kopfwunden. Der Wagen ist vollständig zertrümmert. Der Chauffeur eines anderen Wagens erlitt durch das Abspringen einer Felge einen Schädelbruch.

Die Steuerungszulagen.

Die Bemühungen der freisinnigen Abgeordneten sind nicht ohne Erfolg geblieben. Hätten die Freisinnigen, deren Antrag keine Aussicht auf Annahme hatte, die Kinte ins Korn geworfen, so wären die mittleren Beamten in Preußen im Gegensatz zu den mittleren Beamten im Reich hinsichtlich der Steuerungszulagen ganz leer ausgegangen. Da aber die freisinnigen Antragsteller Brömel und Ghylling nicht locker ließen, so wurden die Mehrheitsparteien stuhig und besannen sich, wie schon gestern gemeldet, eines Besseren. Bis spät in die Nacht hinein ist Donnerstag in der Budgetkommission verhandelt worden. Es handelte sich um drei Vorschläge: Der An-

trag Ghylling-Brömel (freis.) wünscht dieselbe Behandlung der mittleren Beamten in Preußen wie im Reich, also eine Teuerungszulage von 150 Mark für alle. Der Antrag v. Gehdebrand (kons.), v. Zedlitz (frkons.), Herold (Zentr.) fordert fünf Millionen für die geringst besoldeten mittleren Beamten. Endlich wollte ein Antrag Friedberg (natl.) einen Zuschuß von 100 Mark für diejenigen mittleren Beamten, die in ihrem Gehalte die höchste Besoldung der Unterbeamten nicht übersteigen. Die Regierung erklärte sich gegen den freisinnigen Antrag; sie will aber den Antrag Gehdebrand und Gen. in dem Sinne ausführen, daß sie den geringst besoldeten mittleren Beamten je 100 Mark beizuliegen wird. Aufgrund dieser Erklärung wurde der national-liberale Antrag zurückgezogen und der konservative Antrag einstimmig von der Kommission und gestern, Freitag, auch vom Abgeordnetenhaus angenommen. Nach der Erklärung des Finanzministers ist an die Zustimmung der Regierung nicht zu zweifeln. Auch das Herrenhaus wird keine Schwierigkeiten mehr machen, und so werden auch die mittleren Beamten zum Teil an der Teuerungszulage teilnehmen. Die fünf Millionen sind natürlich nicht hinreichend, um die Zurücksetzung wegzumachen, die man ungerechtfertigterweise den mittleren Beamten der preussischen Staatsverwaltung gegenüber den Reichsbeamten hat zuteil werden lassen. Immerhin sind aber fünf Millionen Mark besser als nichts.

Wer sorgt für die Pensionäre?

Aus den Kreisen der pensionierten Beamten und der Beamtenwitwen gehen uns von den verschiedensten Seiten bittere Klagen über Nichtberücksichtigung ihrer Wünsche zu. Einer der alten ausgedienten Beamten schreibt uns:

Es ist ja sehr schön, wenn der „Votum“ unter „Die Teuerungszulage für die preussischen Beamten“ u. a. sagt: pp. die mittleren Beamten des Staates sollen also vorläufig leer ausgehen. Das halten wir ganz unangenehm und unrecht. Was dem einen recht, ist dem andern billig“ zc. Sehr richtig. Aber warum denkt weder die Presse, noch ein Abgeordneter, noch die Regierung bei all den Aufbesserungen der Beamten, Offiziere, Lehrer zc. mit keinem Wort an die Pensionäre, von denen viele wegen Krankheit, oft kurz vor dem Zeitpunkt der allgemeinen Gehaltsaufbesserung oder Erreichung des Höchstpensionsalters den Dienst verlassen mußten? Glaubt man, daß die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse auf diese Varias weniger von Einwirkung ist als auf andere Sterbliche? Ist der Staat weniger verpflichtet, in der Notlage diesen Leuten beizuspringen, als den noch aktiven Staatsdienern? Hunger tut Allen weh!

Und da wollen auch noch die Städte die diesen Armen zugute kommende gesetzliche Kommunalsteuerermäßigung aufgehoben wissen? Niemand nimmt sich dieser Armengeldempfänger an, die sich ruhig als die „Unterbitten der Nation“ betrachten können. — Man schreibt für Aufbesserung des Lohes der Arbeiter, will ihnen billige „dem Menschendasein würdige“ Wohnungen herstellen, Land zwecks Selbstmachung übereignen u. s. w. Ja, wissen denn die klugen Leute vom Schreibeisch und anderwärts her, nicht, daß diese „armen Arbeiter“ bei höchst „mäßiger“ Beschäftigungszeit sich viel besser stellen, als der kleine Beamte? Der Lehiere kann sich zu seiner und seiner Familie Kurzweil keine Musikautomaten beschaffen und durch Puhlsucht seiner weiblichen Familienglieder Verschwendung treiben, wie man das so häufig in Arbeiterkreisen sieht. Man stelle das Einkommen dieser Leute, welches sie aus Lohn, Deputat zc. beziehen, gegen die Hungerpension der niederen Staatsbeamten, dann wird man große Augen machen.

Und dann denke man an das Steuereinschätzungsverfahren auf dem Lande überhaupt und das daraus folgende Ergebnis, während beim Beamten, sei er noch aktiv oder nicht mehr, jeder Pfennig Einkommen doch bekannt ist. Der Schandrian in der Verwaltung macht viel böses Blut unter den vermeintlich ungerecht Behandelten. Wenn die sogenannten Herren Klug . . . redner sich den „Regierungsapparat“ auf dem Lande so recht „in der Nähe“ ansehen wollten, sie dürften ihre bisherigen Ansichten doch wohl einer Aenderung unterziehen. Aber bei den zurzeit in Preußen herrschenden Zuständen — auf der einen Seite quasi Verschwendung, auf der anderen Notstand — ist auf Abhilfe vorerst wohl kaum zu hoffen.

Der Schulmeister, wie er sich ja zwar nicht mehr gern nennen hört, obwohl jeder vernünftige Mensch diesen für einen Ehrentitel hält, — der betreibt seine Angelegenheiten mit mehr Schlaueit: er geht nur in geschlossener Phalanx vor, und erreicht damit alles, was er will.

Aber genug davon, — vielleicht spinnen Sie diesen Faden gelegentlich mal weiter, es kommt ja bald die Sauregurtzeit.

Nichts für ungut. Es soll ja eben eine Stimme aus dem Leserkreise Ihres Blattes sein. Für mich selbst will ich „nichts rauschlagen“, denn ich bin schon 74 und für die Reise nach Göttingen (oder wenn ich noch so lange hier umherkrabbele, nach Zittau) gerüstet, doch gönnte ich von Herzen ev. einen Zuschuß von Staatswegen denen, die weniger haben, als ich.

So weit der alte Beamte.

Man braucht nicht allem, was hier aus einem gewissen Gefühl der Erbitterung heraus gesprochen wird, zuzustimmen, muß den Kern des Schreibens aber als vollberechtigt anerkennen. Die Pensionäre und noch mehr die alten Witwen empfinden die Last der teuren Zeiten genau so schwer, wie die aktiven Beamten. Trotz aller Anregungen liberaler Blätter und liberaler Abgeordneter ist der „arme“ Staat bisher aber nicht dafür zu haben gewesen, auch für diese die Hand aufzumachen.

Der deutsche Kaufmann.

In einer amüsanten Fabel hat in der „Jugend“ Carl Ettlinger die geringe Geltung des deutschen Kaufmanns in seinem Vaterlande dargestellt. Er läßt den Kaufmann an alle möglichen hohe und höchste Stellen kommen, die auf seine Anfrage nach den Gründen für die geringe Bewertung seines Standes im besten Falle die Antwort haben: Weil er ein Kaufmann ist. Ein Leser der „Frankfurter Zig.“ ergänzt durch eine zweite Fabel die Ettlingersche:

„Gestatten Sie auch mir eine Fabel zu erzählen, die von Anfang bis Ende unwahr ist. Der Finanzminister schrieb an den Kaufmann: „Das Reich braucht Geld; schaffen Sie uns die Millionen!“ Da antwortete der Kaufmann: „Es ist Frieden, vom Ausland droht keine unmittelbare Gefahr. Darum haben die deutschen Banken beschlossen, keine deutsche Anleihe zu übernehmen, ehe das Börsengesetz einen Trinkspruch auf Handel und Industrie ausbrachte, die sich den Schwierigkeiten der neuen Zollgesetzgebung schon anpassen würden, hieß ihn der Kaufmann herzlich willkommen: „Wie wohl müssen sich Sie durchlaucht doch fühlen in einem Kreise deutscher Männer, die nicht wie die Edelsten der Nation den Anspruch erheben, auf Kosten des Volkes ein Einkommen zu beziehen, das im freien Wettbewerb zu arbeiten sie unfähig sind, sondern die nichts weiter verlangen, als daß man sie in Ruhe läßt und allen Rechtsgleichheit und Bewegungsfreiheit gewährt. Denn alle Berufsstände sind für unsere Zukunft gleich nötig und gleich wertvoll. Wir vertrauen, daß Sie, Durchlaucht, diesem Gedanken zum Siege verhelfen werden; dann wird Ihre Inschrift nicht lauten: Dies ist ein agrarischer Kanzler gewesen! sondern: Sein Andenken lebt in der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes.“ Und als der Kultusminister und der Handelsminister dem Kaufmann nahelegten, er möge Stiftungen für die ihnen unterstellten Anstalten machen, antwortete er: „Leider habe ich jetzt keine Mittel für solche Zwecke, denn ich muß mein verflüchtbares Geld dazu verwenden, durch die Presse, die Zeit- und Flugblätter, durch Bücher und Vorträge die Wählererschaft über die Interessen der Wirtschaftspolitik aufzuklären und eine sachverständige Vertretung meiner Interessen in den Parlamenten zu schaffen.“ Und als der Kaiser, bei dem der Kaufmann etwas güt, seinen Besuch ankündigen ließ, um die neuen Riesenschiffe zu besichtigen, da erbat sich der Kaufmann die Ehre, Se. Majestät als Wirt begrüßen zu dürfen, und schrieb dem Hofmarschall: „Gro. Erzellenz und die andern Herren vom Gefolge würden mir ein großes Vergnügen bereiten, wenn Sie beim Jubiläum meiner Firma aber erhielt der Kaufmann den Schwarzen Adlerorden unter Erlassung des Uebertritts in den erblichen Adelsstand.“

Die Moral von der Geschichte ist: dem deutschen Kaufmann fehlt es an Selbstbewußtsein, und das würde unserer Meinung nach ein bedauerlicherer Mangel sein, als der an der Bekanntheit mit den Details der Verwaltung, der nach dem wandlungsfähigen Kaufmann Dornburg den Kaufmann ungeeignet macht, an Regierung und Verwaltung beteiligt zu werden.

Die Revolution in China.

J. A. Madenzie, der bekannte englische Reisende, der ein genauer Kenner des Ostens ist, unterjocht jetzt in einem längeren Artikel, den er in einem Londoner Blatt veröffentlicht, die Ursachen und die Tragweite der blutigen Unruhen in Süchina, die nacheinander schlagen der Regierung trotz aller Anstrengungen nicht gelingen will. Der Aufruhr in Süchina, so schreibt Madenzie, ist nur eines der Symptome schwerer Unruhen, die in dem letzten Halbjahr sich bemerklich fühlbar gemacht haben. Die revolutionäre Bewegung deren Endziel der Sturz der Mandschu-dynastie auf den Kaiser Erhebung eines Vollblut-Chinesen auf den Kaiserthron ist, hat in der letzten Zeit eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Ihr Führer, Sun Yat Sen, hat Japan zum Hauptquartier der Bewegung erkoren und von hier aus eine große Menge moderner Waffen systematisch nach China eingeschmuggelt. Ebenso regt es sich in den verschiedenen Geheimgesellschaften; in Schantung wird die Gesellschaft der „goldenen Ägel“, die seinerzeit auch am Wogeraufstand teilnahm, ihr geheimnisvolles Wesen; im südlichen Kwangsi begann die La-Tai-hue, die Gesellschaft des „großen Beines“, schon im November mit offenen Demonstrationen und ihre Führer zogen mit weißen Flaggen von Dorf zu Dorf, um das Volk zur Erhebung zu entflammen.

Durch das ganze Reich, von Nord bis Süd, von der Mandchurie bis nach Kwangsi haben allerlei revolutionäre Kundgebungen gegen die Steuer und Teuerung stattgefunden.

haben, die nicht selten zu Blutvergießen führten. Auch die Ur-
sachen des gegenwärtigen Aufsturus in den beiden Provinzen
sind rein ökonomischer Art und ioären durch die Hungersnot
genügend erklärt. Tausende sind bekanntlich Hungers gestorben und
die Lebensmittelpreise spotten jeder Beschreibung. Das südchinesische
Volk ist ein ziemlich unruhiger, leidenschaftlicher Menschenschlag, aus
dem rekrutieren sich die bewegenden Fluktuanten und in ihrem Lande
ist ein Aufsturz dem andern gefolgt. Der Hunger fand hier einen
widerbereiteten Boden und schon anfangs des Jahres erhob sich das
Volk bald hier, bald dort, um mit der Waffe in der Faust den Re-
gierungsbeamten ihre Pflicht deutlich zu machen. Schon diese Er-
hebungen trugen keineswegs rein lokalen Charakter, sie waren nicht
aus der Verzweiflung einer erregten Stunde geboren; man konnte
beobachten, daß die Männer erst zu den Waffen griffen, nachdem
eine genügende Zahl von Zuläufern aus der Umgegend sich mit
ihnen vereinigt hatte. In Lungchow zogen Tausende durch die
Gassen und plünderten die offenen Läden und trieben die Soldaten
Beamten niedergemeißelt und ihre Namen verbrannt. Zwar trugen
die Massen nur wenig Waffen, allein sie kämpften gegen schlecht-
bewaffnete, undisziplinierte Soldaten alten Stils. Gewiß wäre
in einigen Regimentern der neuorganisierten Soldaten, wie sie z.B.
überstiegen die taiferlichen Truppen Schlappe auf Schlappe und der
Wut der Rebellen wuchs mit jedem Tage. Nach und nach wurde es
klar, daß die verschiedenen Distrikte systematisch zusammenarbeiteten;
zum Ueberflus tauchten auch zahlreiche Räuber und Mordbrenner
auf. Diese haben sich nach dem Beispiele der Tschingtschusen
organisiert und überzogen das ganze Gebiet mit ihrer Tätig-
keit. Die Kaufleute wurden daran gehindert, Reis einzuführen; in
mehreren Gegenden belegen diese Briganten jedes eingeführte Pfund
Reis mit einer hohen Steuer. Reiche Leute wurden entführt und
Geißel erdreht und alle Arten von Gewalttaten verübt. Durch
all diese Gerüchte wiegelte man die Volksmassen auf.

Früher erhob man alle Anklagen gegen die Frem-
den; das ist diesmal anders geworden. Selbst in den Gegenden,
wo der Aufsturz am wildesten tobte, ließ man die Fremden
angefahren. Aller Bohn wendet sich gegen die Beamten,
die Reis unterschlagen haben sollen, gegen die Kaufleute, die durch
ihre Angehörigen die Preise künstlich hinaufschrauben.

Gegenwärtig freilich besteht der größte Teil der Rebellen aus
undisciplinierten, schlechtbewaffneten Landleuten. Aber wie lange
wird das so bleiben? Es ist nur zu gut bekannt, daß gerade in den
letzten Monaten gewaltige Waffenvorräte in Kan-
ton eingeschmuggelt worden sind. Die paar beschlag-
nahmen Sendungen bedeuten nichts gegen die, die durchstamen.
Wenn die modernen japanischen Waffen, die für Rechnung der
revolutionären Partei gekauft und verschifft werden, in die Hände der
Rebellen kommen, wird die Situation noch schlimmer werden. Und
manche Anzeichen deuten darauf hin. Der Führer der Bauernrevolte
ist ein Student, der in Japan geweilt hat.

Das Fehlen einer fremdenfeindlichen Tendenz kann auch nicht
in der Ansicht liegen, daß die Fremden ungefährdet
sind. Madensie weist darauf hin, daß dem Volke, das das Vor-
gehen Deutschlands in Schantung nicht vergessen hat, die deutschen
Ingenieure unheimlich sind, die im Dienste der chinesischen Regierung
gerade in den gefährdeten Distrikten arbeiten. Die Chinesen
kommen von dem Gedanken nicht los, daß das Deutsche
Reich nur auf einen Vorwand warte, um sich im Osten
noch mehr festzusetzen und die Behörden bieten daher alles auf, um
eine Wiederholung der Fremdenmeherei von vornherein vorzubei-
gen. Seit dem Vorersturz pflegen die Fremden die Unruhen in
China zu übersehen; auch zu Beginn des Jahres 1906 war von
allgemeinlichem fremdenfeindlichen Aufstand vorhergesagt. Diese
Prophetie macht uns mißtrauisch gegen alle übertriebenen Berichte;
aber auf der anderen Seite kann nicht bestritten werden, daß man
es zurzeit mit einer Bewegung zu schaffen hat,
die in solchem Umfang und solcher Bedeutung
seit den Tagen von 1900 nicht wieder aufgetreten
ist.

Tausend Einflüsse scheinen in diesem Aufsturz zusammenzu-
wirken, die Bestrebungen der Reformbewegung, die Ideen der revo-
lutionären Partei, der Geist, den die 14 000 jungen Männer, die im
vergangenen Jahre in Japan studierten, in ihr Vaterland mitge-
bracht haben, die wechselnden, wirtschaftlichen Verhältnisse, die
schon fühlbar. Man hat den neuen Wein in die alten Schläuche ge-
füllt, nun muß man sehen, ob die alten Schläuche ihn vertragen.
Nur noch einige weitere Erfolge der Rebellen und ihre Zahl wird ins
Unbegrenzte wachsen. Die revolutionäre Partei, ihr natürlicher
Organisations, verfügt über Waffen, Geld und eine weitverzweigte
Organisation. Wenn die aufstürzenden Bauern und die anti-
dynastischen Revolutionäre sich zusammentun, wenn sie gemeinsam
arbeiten, dann wird die Situation mit einem Schläge ein noch unheil-
volleres Aussehen haben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft bei seiner Nordlandreise, wie aus Christiania
angekündigt wird, in den ersten Julitagen in Ropervik, einer Lötjen-

station bei Stabanger, ein, um von dort aus die Nordlandreise zu
beginnen.

Der Kampf im Berliner Baugewerbe hat dadurch ein ande-
res Gesicht bekommen, daß die Generalversammlung des Verbandes
der Baugeschäfte ihren Vorstand beauftragt hat, Vorlesungen zu
treffen, daß diejenigen Bauarbeiter, die zu den alten Bedin-
gungen weiter arbeiten wollen, wieder eingestellt werden
können. Es würde sich also in Zukunft nicht mehr um eine
Aussperrung, sondern um einen Streik handeln. Die
Verbandsvorsitzenden teilten in ihren Situationsberichten mit, daß
das Mörtel-Syndikat sechs seiner größten Werke geschlossen habe und
nunmehr nur noch in einem arbeiten lasse, um den Mörtel für die
Affordarbeiten herzustellen.

Ahlwardt, den heute wohl nur noch die 1948 Wähler ernst
nehmen, die ihm am 25. Januar d. J. im Wahlkreise Neustettin ihre
Stimmen gaben, taucht von Zeit zu Zeit immer wieder einmal an die
Öffentlichkeit empor. Unter den Bekanntmachungen des Handels-
registers des Amtsgerichts Berlin-Mitte befindet sich die Mitteilung,
daß unter Nr. 4429 der Abteilung B die Firma „Freideutscher Ver-
lag, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz in Berlin
und dem Redakteur Hermann Ahlwardt als Geschäftsführer einge-
tragen worden ist. Gegenstand des Unternehmens ist die Heraus-
gabe der Zeitung „Reichsherold“, sowie die Herausgabe von Bros-
schüren und wissenschaftlichen Werken. Das Stammkapital der Ge-
sellschaft beträgt ganze 20.000 Mark — weniger darf es nach dem
Gesetze gar nicht betragen —, von denen noch 15.000 Mark auf die
Stammeinlage der Gesellschafterin Martha Ahlwardt, geb. Ehle,
für ihr gehörige fertige Broschüren und Manuskripte angerechnet
werden. Ahlwardt scheint sich durch seine zahlreichen geschäftlichen
Mißerfolge wenigstens nicht entmutigen zu lassen. Viel Glück wird
ihm mit seiner neuen Gründung wohl auch kaum beschieden sein;
der Absatz seiner Werke unter seinen pommerschen Wählern dürfte
nicht ausreichen, um den Betrieb rentabel zu machen.

Wenn Zeugen nach den Vorstrafen gefragt werden. Zu der
Frage an Zeugen hinsichtlich der Vorstrafen ist ein Fall aus der
Praxis von Interesse, der der „Frankf. Ztg.“ aus Darmstadt berichtet
wird: In einer Ehescheidungsache fragte der Anwalt einen für
seine Partei nicht günstig ausfallenden Zeugen nach seinen Vor-
strafen, der Zeuge zählte eine von ihnen nicht auf. Darauf ver-
schaffte sich der Anwalt die Vorstrafliste, die Folge war eine Mein-
eidsklage und die Verurteilung zu einem Jahr Zuchthaus. Praktisch
wäre auch § 384 der Zivilprozessordnung dahin zu ergänzen, daß
dem Richter zur Pflicht gemacht würde (zurzeit steht es in seinem
Ermeßsen), den Zeugen darüber aufzuklären, daß er berechtigt sei,
die Beantwortung der Frage zu verweigern.

Für die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-
gesellschaft hat der Gesamtausschuß der Gesellschaft beschlossen, 1908
Stuttgart, 1909 Leipzig und 1910 Hamburg als Ausstellungsort
vorzuschlagen.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die Stadtverordneten-
Versammlung von Darmstadt nahm das Ortsstatut an betreffend die
Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, nach welchem vom 1. Januar
1908 ab die Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, soweit nicht bestimmte
Ausnahmen zugelassen sind, an Sonn- und Festtagen nicht im
Handelsgewerbe beschäftigt werden dürfen und ein Gewerbebetrieb
mit offenen Verkaufsstellen an diesen Tagen nicht stattfinden darf.

Die englischen Journalisten haben, wie uns ein Telegramm
meldet, Freitag früh 9 Uhr von Köln aus die Heimreise angetreten.
Die Londoner „Daily News“ faßt ihre Eindrücke der Rundfahrt
wie folgt zusammen:

Ganz Deutschland, Nord und Süd, Reich und Arm, taten sich zu-
sammen, um den englischen Gästen Gastfreundschaft und Ehre zu er-
weisen. Die Festlichkeiten während der Reise nahmen nationalen
Charakter an. Die Bewirtung von englischer Seite im vorigen
Jahre ist durch die Bemühungen der deutschen Staaten und Städte,
den englischen Gästen Freundlichkeiten zu erweisen, vollkommen in
den Schatten gestellt. Wir hoffen, daß diese und ähnliche inter-
nationale Freundlichkeiten dazu beitragen werden, den Frieden und
das gegenseitige Verstehen zu fördern. Zwei Gefühle herrschen im
ganzen Deutschen Reich: tiefgehendes Mißtrauen gegen England
und tiefgehender Wunsch nach gutem Einvernehmen mit ihm. Das
ertere ist eine Erbschaft des Regiments der Reaktion in England,
es kann nicht in einer Nacht, in einem Tage beseitigt werden. Den
zudringlichen Unheilstiftern auf beiden Seiten ist es nur zu gut
gelungen, eine vernünftige Auffassung zu beeinflussen. Die Zeit
allein kann das Gefühl mildern. Andererseits besteht allenthalben in
Deutschland der offenbare Wunsch nach Wohlwollen und Freunds-
schaft zwischen Deutschland und England, ohne daß dabei irgend-
welche Ententen abgeschwächt oder gefährdet würden.

Es sollte die Aufgabe aller vernünftigen Politiker und Publizisten
sein, den Argwohn und das Mißtrauen auf beiden Seiten zu besei-
tigen und zusammenzuwirken zur Fortdauer des Weltfriedens.

Sozialdemokratie und Liberalismus. Der Führer der Sozial-
demokraten in Nordholfen, namens Wunder, soll demnächst aus der
Partei ausgeschlossen werden, weil er bei der bayerischen Landtags-
wahl für den liberalen Abgeordneten, Pfarrer Grandinger agitierte.

Den Bau einer Eisenbahn in Südamerika plant die Re-
gierung in Verbindung mit einem privaten Syndikat.

— Das deutsch-spanische Handelsprovisorium, das Ende Juni abläuft, wird, wie nach der „Voss. Zig.“ in Madrid verlautet, für weitere sechs Monate verlängert werden. Der Finanzminister und der deutsche Botschafter werden inzwischen die Verhandlungen zur Anbahnung eines Handelsvertrages fortsetzen.

— Gegen das Denunziantentum in der Schule wendet sich das Provinzialschulkollegium der Rheinprovinz in einer Verfügung an die Direktoren der höheren Lehranstalten, worin es heißt: „An einzelnen Lehranstalten ist es Brauch, Schüler mit dem Amt eines Ordners oder Klassenwarts zu beauftragen. Wenn gegen diesen Brauch nichts einzuwenden ist, so können wir es doch nicht billigen, daß, wie es hier und da beobachtet ist, einzelne Schüler mit einer Art von Ueberwachung ihrer Mitschüler beauftragt werden. Die Schüler sind daraufhin zu erziehen, daß sie ihr Verspäten und ihre Versäumnisse selbst bekennen, und für die Führung der Schüler im Klassenzimmer vor und nach dem Unterricht haben die Lehrer selbst einzustehen; wo die Klassenlehrer einmütig auf Recht und Sitte der Schüler in günstigem Sinne einwirken, wird es in den Unterrichtsräumen selbst in der Zeit kurz vor und nach dem Unterricht überhaupt einer besonderen Aufsicht nicht bedürfen. Wir erwarten daher, daß wo immer mit dem Amt des Klassenwarts oder Ordners eine Art Aufsicht über die Mitschüler vorhanden ist, dieser Mißbrauch alsbald abgestellt werde.“ — Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sie sogar vom preussischen Kultusministerium veröffentlicht und damit gebilligt wird.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat einen neuen Namen bekommen: der Arbeiterkönig. Die Sozialdemokraten in Budapest hatten bekanntlich große Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen und in der Stadt Tausende von roten Plakaten angeheftet, die zur Beteiligung am Empfang des Monarchen aufforderten. „Das Trottoir auf dem ganzen Wege, den der Monarch nimmt, soll uns gehören, seid alle dort! Es lebe das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht! Es lebe der Arbeiterkönig!“ Als der König Donnerstags in Budapest eintraf, hatten sich ungefähr 100 000 Arbeiter mit ihren Fahnen längs des Weges aufgestellt und begrüßten den Kaiser mit dem brausenden Rufe: „Es lebe das allgemeine Wahlrecht! Es lebe der Volkskönig!“ Als aber der Wagen des in ungarischer Gala gekleideten Oberbürgermeisters erschien, den viele für den Ministerpräsidenten hielten, der übrigens gar nicht am Empfang auf dem Bahnhofe teilgenommen hatte, erschollen stürmische Schmährbälle: „Abzug Schurke! Abzug Besterle! Abzug Rosin! Abzug An-drass! Abzug Appony!“ Nachdem die Hofwagen verschwunden waren, zerstreute sich die Riesensmenge in vollster Ordnung unter Abklingung der Arbeitermarzellaise, ohne daß die Polizei den geringsten Anlaß hatte, einzuschreiten.

Schweden.

Zur goldenen Hochzeit erhielt König Oskar folgendes Telegramm des deutschen Kaisers:

Neues Palais. Der Kaiserin und mir ist es ein Herzensbedürfnis, Dir und der Königin unsere aufrichtigsten und innigsten Glück- und Segenswünsche zu dem Feste zu senden, das Ihr feiert. Möge Euch der Allmächtige noch lange vereint erhalten und mit seinem Segen geleiten! Wilhelm. Auguste Viktoria. Sympathisch berührt es in Schweden, daß in ganz Norwegen die Bevölkerung zu Ehren ihres abgesetzten Königs geklagt hat.

England.

Ueber die Lage in Indien sprach Donnerstag im Abgeordnetenhaus sehr ausführlich der Staatssekretär für Indien Morley. Er kam dabei zu dem Schluß, er werde keine dogmatischen Zusicherungen geben bezüglich der Geheimnisse der Zukunft in Indien, doch gebe er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die britische Herrschaft in Indien fortbauern solle, daß sie fortbauern müsse und fortbauern werde. Verschiedene Leute hätten gesagt, England würde flug tun, Indien aufzugeben, daß die Eingeborenen besser regieren würden als England, aber jeder, der sich die Anarchie und das blutige Chaos, das aus einem solchen Zurückziehen folgen würde, ausmale, würde von dieser Ansicht abgehen.

Japan.

Erste Unruhen sind, wie uns telegraphisch gemeldet wird, unter den Arbeitern der Besshi-Kupfermine auf der Insel Schikoku aus Anlaß eines Ausstandes ausgebrochen. Der Polizeichef ist ermordet worden; die Post und das Telephonamt sind niedergebrannt worden. Es sind Truppen nach dem Bergwerke hingesandt worden. Nach Meldungen aus Matsuhama ist die Lage dort sehr ernst; die Zahl der Ausständigen beträgt etwa Tausend; die Ausständigen gehen mit Dynamit und Gewehren vor und wollen das ganze Bergwerk zerstören. Der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitern ist allem Anschein nach im Wachsen begriffen.

Frankreich.

Die eingeschriebenen Seeleute von Marseille, Bordeaux, Saint Nazaire, Agde, Cherbourg und Nantes haben den Ausstand für beendet erklärt, während die von Dunkirchen und Toulon noch im Ausstande verharren.

Portugal.

Die Unzufriedenheit des Volkes mit der Regierung und mit dem Könige wächst bedenklich. Sämtliche Stadträte des Landes bereiten Protestadressen an den König vor, der trotz der Mahnungen seiner Mutter, sich hartnäckig weigert, das Ministerium zu entlassen und den Landtag wieder einzuberufen. Die Zeitungen raten die Ver-

weigerung der Steuerzahlung an, da die Steuern nicht die Bewilligung des Parlaments erhalten hätten und deshalb ungerecht seien. In der letzten Woche kam es zu drei feindlichen Kundgebungen gegen die Königin. Der König verläßt nur noch selten den Palast und erscheint nicht mehr bei den Sterbeseiten, weil er sicher ist, daß ihn das Volk mit Zügen begrüßen würde. Die Regierung bleibt trotzdem hartnäckig. Die Stadtvertretung von Lissabon, die gegen den Gewaltstreich des Königs und des Ministeriums Widerspruch erhoben hat, ist aufgelöst und durch eine Verwaltungskommission mit einem Mitgliede der Pairskammer ersetzt worden. Das Unterrichtsweesen liegt still. Die Schulen und Universitäten sind infolge des Streiks der Studenten geschlossen. Sämtliche Parteien befinden sich in Opposition gegen das Ministerium, und die Lage wird als in hohem Grade gefährlich betrachtet.

Tagesneuigkeiten.

Zwei Millionen unterschlagen. Unter der Beschuldigung, zwei Millionen Francs unterschlagen zu haben, wurde in Gent ein Wechselagent verhaftet. Die Geschädigten gehören der katholischen Aristokratie und Klöstern an.

Folgenschwerer Defeneinsturz. Als Donnerstag nachmittag in Sonderzoll in Belgien an einem Neubau die Belastungsprobe vorgenommen werden sollte, stürzte eine Decke ein, und begrub acht Arbeiter unter sich. Nach angestrengten Bemühungen ist es gelungen, drei Arbeiter aus den Trümmern hervorzuholen. Einer war bereits tot, die beiden anderen sind schwer verletzt. Man vermutet, daß auch die fünf übrigen Arbeiter bereits tot sind.

Preisauflage. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben beschlossen, drei Preise von je 600, 500 und 400 Mark auszuweisen für die drei besten Arbeiten über die Vorteile des Lebensversicherungs- und Schiedsverfahrens. Zur Preisbewerbung berechtigt ist jedermann. Die Arbeiten sind bis zum 31. Dezember 1907 bei dem Zentralbureau der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin (Berlin O. 2, Neue Friedrichstraße 51, 1) gegen Empfangsschein einzureichen.

Wien in — Deutschland. Ein origineller Zwischenfall, der sich bei der Amerikafahrt des Wiener Männer-Gesangsvereins ereignet hat, wird erst jetzt bekannt. Als die mit großem Enthusiasmus in Amerika aufgenommenen Wiener Gäste Philadelphia besuchten, wies ihnen dort von der bekannten großen Warenhausfirma John Wanamater einige sehr hübsche und glänzend ausgestattete reich illustrierte Erinnerungsblätter überreicht. Diese Blätter waren der „Konfessionär“ mitteilt, mit Wandern in den deutschen Sängern zusammengekommen und außerdem erhielten die Wiener Sänger ein — Bild des deutschen Kaisers. Man mußte also in Philadelphia offenbar nicht, daß Wien die Hauptstadt Oesterreichs ist.

Eine salomonische Entscheidung hat der Amtsvorsteher eines ländlichen Amtsbezirks bei Schönssee in Westpreußen gefällt. Mehrere Besitzer in einer seinem Amtsbezirk angehörenden großen polnischen Gemeinde wurden bei ihm wegen Verlängerung der Polizeistunde in den Gastwirtschaften vorstellig, da angeblich ein dringendes Bedürfnis dafür vorlag. Der Amtsvorsteher sagte die Erfüllung des Wunsches auch zu, forderte aber, wie die „Neue Westpreussische Wirt.“ melden, als unerläßliche Vorbedingung — eine Zustimmungserklärung der Ehefrauen. Bis jetzt haben sich die Gemüth-

stiller mit diesen Erklärungen noch nicht bilden lassen. Wahnsinnstat. Der Professor der Salzburger Landesuniversität Stierling hat in einem Unfall von Wahnsinn seinem Vater den Vater mit einem Messer den Bauch aufgeschlitzt. Der Vater schreibt in Lebensgefahr. Professor Stierling wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

Das explodierte Schmugglerschiff. Ueber die Einzelheiten des schon gestern erwähnten Unglücks wird noch gemeldet: Französische Offiziere überraschten ein fremdes Schiff, das an der timelischen Südküste nahe bei tripolitanischem Gebiet Pulver und Waffen aufzuladen begonnen hatte. Die französische Küstenwache ließ das Schiff von allen verfügbaren Barken umgeben, damit es nicht über Nacht entflöhe. Als der Kapitän sah, daß ein Entkommen unmöglich war, sprengte er beim Morgengrauen das Schiff in die Luft. Die gesamte Besatzung sowie einige eingeborene Insassen der bewachenden Barken, anscheinend sechzig bis siebzig Mann, wurden getötet. Das Schiff soll 500 Kasser Pulver und viel Waffen enthalten. Der Kapitän hat den heroischen Verzweiflungsschritt getan, um die Nationalität des Schmugglerschiffes zu verheimlichen. Der Meer war weithin mit Leichen und Schiffstrümmern bedeckt. Zugleich der Nationalität des in die Luft gesprengten Schiffes ist man in französischen Marinekreisen der Ansicht, daß es sich um ein griechisches oder türkisches Fahrzeug handelt.

12 444 Mark für den Quadratmeter Baugrund. Aus New York wird uns berichtet: Einen Rekordpreis zahlte der Käufer, der in New York soeben das Grundstück an der Ecke der 88. Straße und der fünften Avenue erworben hat. Der Baugrund mißt 30 Meter Länge und nur 7 1/2 Meter Breite. Für diese 225 Meter hat der Käufer 2 800 000 Mark bezahlt, das bedeutet 12 444 Mark für einen Quadratmeter; ein anständiger Preis, selbst für amerikanische Verhältnisse.

Ein englischer Dampfer geplündert. Der englische Dampfer „Burn“ war am 17. April auf einer Felsenbank im Roten Meer in der Nähe der Insel Perjan aufgefahren. Bewaffnete Araber stahlen das Schiff und beraubten es seines gesamten Inhalts. Die englische Regierung hat die sofortige Absendung eines Kanonenbootes an Ort und Stelle angeordnet.

Bei einem Automobil-Unfall sind gestern in der Nähe von Wien drei Menschen verunglückt. Der bei der Firma Siemens & Halske beschäftigte Chauffeur Karl Reichelt fuhr mit einem Automobil, auf dem sich noch zwei Bedienstete der Firma, sowie ein Wirtschaftsprüfer befanden, von Wien nach Gerasdorf. Auf der Rückfahrt wurde ein Automobil in zu schnellem Tempo. Bei einer Straßenkurve wurde einer der Bediensteten vom Trittbrett geschleudert. Er stürzte sich an einem der Mitfahrenden festhalten und es wurden beide heruntergerissen. Der eine der Bediensteten, namens ... blieb mit gebrochener Schädeldecke bewußtlos liegen und starb nach einigen Stunden. Die anderen erlitten leichtere Verletzungen.

Ein „Tascherer“ Ruffe. Auf Befehl des Kommandierenden des ... Militärbezirks ist Oberstleutnant ... Veschner vor dem ... Gericht zur Verantwortung gezogen worden. Veschner ist bekanntlich im japanischen Kriege während einer Schlacht das Kommando einer Brigade niedergelegt und sich, solange die Schlacht andauerte, an einem ungesicherten, „feuergefährlichen“ Orte versteckt gehalten.

Die Gewinner der 300,000 Mark-Prämie der preussischen ... Lotterie sind in der großen Mehrzahl in Berlin und ... Es sind verhältnismäßig wohlhabende Leute.

Wegen Veruntreuung von Wertpapieren in Höhe von nahezu 200,000 Mark wurde in Wiesbaden die Hausdame eines dort wohnenden hochbetagten Großindustriellen verhaftet. Einen großen Teil der Summe hatte sie ihrem Liebhaber, dem Schauspieler und ... zugewendet. Dieser wurde gleichfalls verhaftet. In ... wurden noch Wertpapiere in Höhe von etwa 40,000 Mk. gefunden.

In der Abortgrube erstickte in Olpe ein dreijähriges Kind. Es wurde eingestürzt und hatte, ehe Hilfe gebracht werden konnte, den ... gefunden.

Totales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. Juni 1907.

(M. f. s. a. u.) Uebermals begrüßt in diesen Tagen die ... Hirschberg einen Kongreß bei sich, nämlich den Bundestag der schlesisch-posenischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine, d. h. Kongreß, der allenthalben auf günstige Aufnahme rechnen kann, da die von ihm vertretenen Interessen in jeder Stadt ... nach diejenigen Widerhall finden müssen. Sind ... diesen Kapiteln, die in den Verhandlungen berührt werden sollen, allenthalben von größter Wichtigkeit. Die Interessen der Haus- und Grundbesitzer spielen in diejenigen Interessengruppen so tief hinein und sind so unlösbar mit unserem gesamten Staats- und Erwerbsleben verbunden, daß sie beinahe von jedem neuen oder alten Gesetz betroffen werden. Auch die Haus- und Grundbesitzer tun gut, wenn sie durch Zusammenschluß und Vereinigung sich zu stärken und gemeinsam für die Durchsetzung ihrer Forderungen kämpfen. Nicht weniger als sieben Vorträge über hervor- und wichtige Materien sind für den Hirschberger Kongreß vorgesehen über die Frage, wie sich das neue Einkommensteuergesetz zu den Hausbesitzern stellt, über das Verhältnis zwischen Einkommen, Miete und Mieteverbesserung, über die Lasten für Wasser und Kanalisation, über das Kommunalabgabengesetz und sein Abänderungs- und über den modernen Städtebau, über Nachbarrecht und über die Förderung des Landbesitzes und des ... diese wie die anderen Fragen der Tagung in einem für Haus- und Grundbesitzer wie für die Allgemeinheit ersprießlich, weniger die Gegensätze als vielmehr das Zusammen- und mit anderen Faktoren ins Auge gefaßt wird. In diesem Sinne begrüßen wir die schlesisch-posenischen Haus- und Grundbesitzer herzlich bei ihrer Ankunft in Hirschberg, wünschen ihrer Tagung den besten Erfolg und zugleich das schönste Wetter, das in unseren Bergen gewaltet hat.

Um den als notwendig erkannten Bau der beiden Domnith-Staustufen bei Krummhübel und Erdmannsdorf ausführen zu können, hat die Provinzialverwaltung den Landtag um die nachträgliche Bewilligung von zwei Millionen gebeten. Das Abgeordneten-Parlament hat nunmehr diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung in dem Sinne überwiesen, daß der Provinz Schlesien

diejenige staatliche Beihilfe gewährt werde, welche sich nach der von der Regierung bereits eingeleiteten Prüfung für die Ausführung der Schuttbauten im Gebiete des Bobers als erforderlich erweise. Es darf danach damit gerechnet werden, daß die zwei Millionen bereits im nächsten Winter bewilligt und die beiden Staustufen somit gebaut werden.

§ (Der Handelskammer-Ausschuß für Niederschlesien) hielt am Donnerstag eine Sitzung in Görlitz ab. Als Vertreter der Regierung war Geheimer Regierungsrat Kreplin aus Liegnitz zu den Verhandlungen erschienen. Vertreten waren die Handelskammern in Görlitz, Liegnitz, Sagan, Lauban, Hirschberg und Landeshut durch einige 20 Mitglieder. Den Vorsitz führte Herr Kommerzienrat Wilhelm-Görlitz, der auch als Ausschuß-Vorsitzender für das Geschäftsjahr 1907-08 wiedergewählt wurde. Es wurde dann in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten, die folgende Vorschläge betraf: Verbilligung des Fernsprechnetzes mit Oesterreich (Herstellung einer Fernsprechnetz-Union), Frachtermäßigung für Steingut, Verbot des Hausierhandels mit Blumenamen und Gemüsesamen, Ausgabe von Sonntagskarten auch für die Fahrten von kleineren Stationen nach größeren Städten, Beförderung frischen Spargels als Gültgut zu gewöhnlichen Frachtpreisen, Gesetz betreffend Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten, Gepäckfracht für Mustertopfer nach dem neuen Personentarif. Zum Schluß erfolgte die Stataufstellung. Die nächste Sitzung soll in Hirschberg abgehalten werden.

* (Schneefoppenbahn.) Zur weiteren Förderung des bereits erwähnten Projektes der Schneefoppenbahn (Schmiedeberg-Grenzbauden-Koppe mit Abzweigung Grenzbauden-Marschendorf-Freiheit) wird in den nächsten Tagen eine Konferenz der Hauptinteressenten in den Grenzbauden stattfinden. In dieser Konferenz werden auch Vertreter der Sachsenwerke Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft in Dresden-Niedersiedlich teilnehmen, welche sich nicht nur verpflichtet hat, bis 1. Juli ein Projekt der Schneefoppenbahn ausarbeiten zu lassen, sondern sich auch bereit zeigt, die Finanzierung, den Bau und den Betrieb der Schneefoppenbahn unter bestimmten, voraussichtlich erfüllbaren Modalitäten zu übernehmen.

* (Schlesisches Gesangbuch.) Die Kreissynode Militsch-Trachenberg hat die Provinzialsynode gebeten, zunächst von der beabsichtigten Herausgabe des neuen Provinzialgesangbuches noch Abstand zu nehmen, sich vielmehr mit den Vorständen der benachbarten Provinzialkirchen, namentlich Brandenburg, Sachsen, Posen in Verbindung zu setzen zur Herausgabe eines gemeinsamen Gesangbuches für mehrere Provinzen.

* (Ernennung zum Kommerzienrat.) Dem Verlagsbuchhändler Hermann Rumbhaar in Liegnitz, Verleger des „Liegnitzer Tageblatt“, und dem Fabrikbesitzer Julius Arnade, dem Inhaber der Militäreffekten- und Lederwarenfabrik in Mohs bei Görlitz, ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

* (Ordensverleihung.) Dem Buchhalter Gustav Bürgel in Liebau wurde für seine langjährigen treuen Dienste bei der Firma G. F. Wihard der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

* (Eine viertägige Schülerreise in das Riesengebirge) veranstaltet auch in diesem Jahre wieder die Liegnitzer Ortsgruppe des R.-G.-V. Die Kosten der Reise betragen für die Schüler einschl. Fahrgehalt und vollständiger Verpflegung nur 20 Mk.

h. (Der Untereamtenverein) hielt am 5. d. M. seine Monatsversammlung ab. Verschiedene Anträge galten dem am 16. d. M. stattfindenden Stiftungsfeste, mit welchem ein Gartenkonzert verbunden werden soll. Auch für Belustigung der Kinder soll wieder in ausreichender Weise gesorgt werden.

** Giersdorf, 7. Juni. (Der Ortsverband der Gewerksvereine) für Petersdorf und Umgegend begeht nächsten Sonntag hier die Feier des dritten Verbandstiftungsfestes.

r. Deutmannsdorf, 6. Mai. (Molkerei.) Vor wenigen Jahren war der Bau einer Genossenschafts-Molkerei hier selbst bereits beschlossene Sache und er sollte in Angriff genommen werden. In letzter Stunde zogen viele Landwirte aus mancherlei Bedenken ihre Zusage zurück, so daß aus dem Bau nichts wurde. Von einigen eifrigen Verfechtern ist das Projekt wieder aufgegriffen worden und fand dieserhalb vorgestern Abend in der hiesigen Brauerei eine Versammlung der Interessenten statt. Da aber in derselben zu wenig Zusagen gemacht wurden, so dürfte das Projekt endgültig begraben sein. Auch die beabsichtigte Einrichtung einer Molkerei in Ludwigsdorf, der sich Gehnsdorf und Hohlstein anschließen sollten, dürfte wegen Unstimmigkeiten nicht zur Ausführung kommen. Gewöhnlich handelt es sich um den Bauplatz und die Milchansuhr.

* Görlitz, 6. Juni. (Polizeilich verboten) wurde ein von einem Fräulein Minna Kube aus Charlottenburg im Konzerthaus als Herrenabend festgesetzter Lichtbilder-Vortrag über „Das Weib im Geschlechtsleben“.

* Groß-Strehlitz, 6. Juni. (An Tollmut gestorben.) Unter tollmutverdächtigen Erscheinungen wurde der Sohn eines Besitzers

S. & W. Ruppert

Herisch ... empfohlen in anerkannt
Stonsdorf ... vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy,
vornehmster Tafelliquor.

erschätlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

aus dem benachbarten Orte Adamowitz in das hiesige Krankenhaus eingeliefert und in der Beobachtungsstation untergebracht. Dort ist der Erkrankte noch am Tage seiner Einlieferung gestorben.

* **Beuthen D.-S., 7. Juni.** (Mordprozess Liberta.) Der wegen zweifachen Mordes und Beihilfe zu einem dritten Morde zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Mordschlächter Viktor Liberta aus Beuthen versucht, der „Schles. Ztg.“ zufolge, unter dem Vorwande, Gesandnisse abzuliegen, das Wiederaufnahmeverfahren seines Prozesses herbeizuführen.

Kunst und Wissenschaft.

pl. Fürstliche Kunst. Ein sehr hoher Herr, regierender Fürst, machte mit seinem Bruder eine längere Seefahrt, in ihrer Begleitung befand sich ein Maler, zu welchem vor Eintritt der Reise der Bruder des gekrönten Herrn gesagt: „Nehmen Sie man zwei Malkästen mit, wenn schlechtes Wetter wird, will ich mich an die Pinselei machen!“ Und es ward schlecht Wetter, dort droben im Norden, und der Prinz berief den Künstler zu sich und wies stolz auf die in viele kleine Quadrate geteilte Innenfläche der Mahagonietür des Speiseraumes: „Sehen Sie, lieber K., nun wird gemalt, geben Sie man das Material her!“ Am nächsten Tag klopfte der gekrönte Herr dem Maler, der eifrig an der Arbeit mit Meeresstudien war, auf die Schulter: „Sie, lieber K., Sie müssen mir Ihren Malkasten geben, mein Bruder pinxelt ja im Schweiß seines Angesichts da unten, ich will's auch versuchen — was soll man bei der miserablen Witterung machen!“ — Gesagt, getan, die beiden fürstlichen Brüder malten um die Bette, Gebirge, Seen, Wasserfälle, Brandung, Sonnenauf- und -Untergang, Schiffe, und so fort, immer munter drauf los, wenn's auch etwas langsam ging. Der Maler schlich wie ein gebissener Stater umher, sein „Arbeitszeug“ war mit Beschlag belegt, abends hatte er die Freude, Malkästen, Paletten und Pinsel hübsch sauber in Ordnung zu bringen, auch ein Genuß für einen Künstler! Der Prinz hatte ihm gesagt, daß er wie sein regierender Herr Bruder nicht aufhören würden zu malen, als bis sämtliche Quadrate der Tür „voll“ wären! Da mußte man ein gekürztes Verfahren anwenden. Wenn nachts auf dem Schiffe Ruhe eingetreten, begab sich der moderne Raphael in den Speiseraum und „förderte“ die angefangenen Skizzen ganz wesentlich weiter. Das ging so ein paar Tage, da sagte eines Morgens der Regierende zur brüderlichen Liebe: „Du sag' mal, waren wir denn schon so weit? Hier scheinen Einzelmannchen zu wachen!“ — „I nein.“ meinte der Prinz, der den frommen Betrug durchschaut, „ich weiß genau, daß wir hier aufgehört, doch warte, ich hab' gestern abend, als man Dir Vortrag gehalten, noch ein wenig an Deiner Skizze geholfen.“ — Endlich kam schon Wetter, die Arbeit ruhte und ward nicht mehr aufgenommen, der Regierende aber ersuchte den Maler, Fortsetzung und Schluß zu übernehmen: „Die Tür muß fertig werden, sieht sonst zu hinterbunt aus!“ — Und sie wurde fertig, sehr schnell. Wenn aber heute die Offiziere das Schiff ihren Besuchern zeigen, so weisen sie mit sichtlichem Stolz auf die Tür: „Das malten Ihre königlichen Hoheiten — und sehen Sie, welche Fortschritte die höchsten Herren gemacht, Sie brauchen bloß die letzten Bilder mit den ersten zu vergleichen!“ — — —

Kleine Mitteilungen. Felix Mottl wird tatsächlich seinen „heißesten Wunsch“, nach Wien zu gehen, erfüllt sehen, denn, wie ein Telegramm aus München uns meldet, hat der Prinzregent das Entlassungsgeßuch Mottls abschlägig beschieden. — Wie aus Prag gemeldet wird, hat das Unterrichtsministerium den Dramaturgen des Deutschen Landestheaters in Prag Dr. Dalberg zum Rektor für Rhetorik und Stimmbildung an der deutschen Universität in Prag ernannt. Es ist dies das erste Rektorat für dieses Fach an den Hochschulen Oesterreichs. — Für die Verleihung der großen goldenen Medaille hat die Furch der Berliner Kunstausstellung den Bildhauer Lederer den Schöpfer des Hamburger Bismarck-Denkmal, vor- geschlagen. — Ein amerikanisches Bayreuth will die Sängerin Sängerin Lillian Nordica am Hudson errichten. In einem nach Bayreuther Muster erbauten Festspielhause sollen Wagner's Opern und Shakespeare-Dramen aufgeführt werden.

Lezte Telegramme.

Das Abgeordnetenhaus

Am Freitag mit seinen Beschlüssen dem Fierziele erheblich näher. Zunächst wurde über die Bergeseignung eine Einverständniserklärung erzielt, indem das Abgeordnetenhaus den vom Herrenhause beschlossenen formalen Abänderungen beitrug. Demnach wird das Staatsregal für die Renten Taische. Auch über die Feuerungszulagen und den Nachtragsetat wurde, wenigstens im Abgeordnetenhaus, vollständige Übereinstimmung erzielt. Der Antrag der Budgetkommission, für Feuerungszulagen für die schlechtgestellten mittleren Beamten einen Betrag von fünf Millionen Mark bereitzustellen, wurde einstimmig angenommen. Der preussische Finanzminister Fehr. von Rheinbaben erklärte auch wiederholt, daß er diesem Beschlusse beitrete. Aufrieden gestellt dürften ja die preussischen mittleren Beamten nicht sein, wenn sie sehen, daß alle ihre Kollegen im Reiche 150 Mark erhalten, während von ihnen auch nur ein Teil 100 M. erhält. Allerdings hätte Preußen eine Feuerungszulage, so wie sie

das Reich seinen mittleren Beamten gewährt, 18 Millionen gekostet. Abg. Gysling (Freis. Vp.) meinte deshalb sehr richtig, bei den preussischen mittleren Beamten würden über die Feuerungszulagen gleichzeitig Freude und Trauer herrschen, die sich in dem Verhältnis von 5 bis 18 verhalten würde. Immerhin bildet der Beschluß einen gangbaren Mittelweg. Dagegen bildet das Soggeß ein Anstoß für den Ferienbeginn. Auf Wunsch von konserverbater Seite stellte nämlich das Abgeordnetenhaus gegenüber den Änderungen des Herrenhauses die frühere Fassung wieder her, so daß die Vorlage noch einmal an das Herrenhaus zurückgehen muß. Zum Schluß wurde ein Antrag auf Revision der Landgemeindevorordnung in der Rheinprovinz angenommen. Auf der Tagesordnung der am Sonntag stattfindenden mutmaßlich letzten Sitzung stehen kleinere Vorlagen und Petitionen.

Das französisch-japanische Abkommen

Paris, 7. Juni. Nach einer Meldung des „Figaro“ besteht der französisch-japanische Vertrag aus zwei Teilen, einem Übereinkommen und einer Erklärung. Frankreich und Japan besetzt sind darin aus, daß sie in gleicher Weise von dem Wunsch beseelt sind ihre freundschaftlichen Beziehungen auszubehnen und zu befestigen sowie ihre Interessen in Ostasien, wo beide Mächte ihren Einfluß in verschiedenen Formen ausüben, miteinander in Einklang zu bringen. Die beiden Mächte erkannten übereinstimmend an, daß die Unabhängigkeit und Integrität Chinas die erste Bürgerpflicht für ihre Interessen bildet. Ihr Grundsatz sei danach, gemeinsam den inneren Frieden und die Sicherheit des chinesischen Reiches, die für alle europäischen Interessen ohne Ausnahme so notwendig seien, zu befestigen. Frankreich und Japan verbürgen sich für ihren territorialen status quo in Asien. Die Frage des Handelsabkommens für Indochina ist durch den französisch-japanischen Vertrag nicht gelöst, doch haben die beiden Regierungen für ein solches Abkommen einen günstigen Plan ins Auge gefaßt und inzwischen den Japanern in seitig das Meistbegünstigungsrecht eingeräumt.

Die Unruhen in China.

Songkong, 7. Juni. Die Missionsstation Kaigien im Innern der Provinz Szechuan ist vom Wöbel zerstört worden; der deutsche Missionar Wupperfeldt mit Familie ist in Sicherheit.

Rußland.

Warschan, 7. Juni. Im Dorfe Mienniewice beraubten bewaffnete Banditen in der Kirche des früheren Klosters das berühmte Muttergottesbild von 1674. Die Räuber entwendeten Gold, Rubinen und andere Juwelen im Werte von 300 000 Rubel.

Tiflis, 7. Juni. Der Kommandeur der Eisenbahn-Schutzbrigade und der Untersuchungsrichter in Signak wurden ermordet.

Um den jungen Grafen.

Moskau, 7. Juni. Heute wurde vor dem Landgericht die Klage der Bahnwärtersfrau Meyer aus Galizien gegen die Gräfin Kowalewa auf Herausgabe des jungen Grafen unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Die Urteilsverkündung findet am 14. Juni statt.

Streit - Unruhen.

Osaka, 7. Juni. Die Unruhen unter den Arbeitern der Kupfermine auf der Insel Kohjoh hörten nach Ankunft der Truppen auf.

Paris, 7. Juni. Anlässlich des Ausstandes der Arbeiter der Papierfabriken, der Steinbrüche und der Metallfabriken im Arrondissement von Buzen zu einem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und der Gendarmerie. Ein Gendarmieriermeister stürzte vom Pferde und erlitt ernste Verletzungen.

Narva, 7. Juni. Der Direktor einer Flachsgarnspinnerei, Otto Pölker, wurde von Arbeitern, denen er eine Lohnerhöhung nicht bewilligt hatte, gemißhandelt und in den Fluß geworfen, aus dem er als Leiche herausgezogen wurde.

Zumult im ungarischen Abgeordnetenhaus

Budapest, 7. Juni. Im Abgeordnetenhaus ereignete sich heute eine peinliche Szene. Der Abgeordnete Bajda war wieder erschienen, der vor zwei Monaten im Hause ein Spottdiöcht auf seine garten verlesen und seit dieser Zeit im Lande herrschte eine große Erregung, mehrere Abgeordnete versuchten Bajda tätlich anzu greifen, wurden aber von bejonnenden Freunden zurückgehalten. Ein Mitglied der Kosuthpartei beantragte, die Sitzung zu unterbrechen, weil ein Vaterlandsverräter anwesend sei. Daraufhin drangen unter starkem Lärm wieder einige Abgeordnete auf Bajda ein. Andere Abgeordnete ersuchten die Angreifer, die Würde des Hauses zu wahren und bildeten eine Art Schutzwall um Bajda, so daß dieser ungefährdet den Saal verlassen konnte. Erst dann gelang es dem Präsidenten, die Ruhe wieder herzustellen.

Verchiedenes.

Riel, 7. Juni. Die hier anwesenden Mitglieder des Bundesrates und Reichstages begaben sich heute Morgen an Bord des Kreuzers „München“ und fuhren der von Etagen kommenden Hochseeflotte entgegen. Auf hoher See erfolgte die Umhüllung der Herren an Bord des Flaggschiffes „Deutschland“. Die gesamte

Die fährte dann verschiedene Uebungen aus, die mit einem An-
auf die Befestigungswerke der Kieler Förde ihren Abschluß
nahmen. Kurz vor 1 Uhr machte die Flotte im hiesigen Hafen fest.
Die Flotte der „Deutschland“ waren die Teilnehmer an der Infor-
mationsreise vom Prinzen Heinrich zum Frühstund geladen.
Am 7. Juni. Unter lebhaftem Beifall wurde von der Kammer
die Verlegung, an dem hundertjährigen Geburtstage Garibaldis, der
am 7. Juni gefeiert wird, eine Million Franken an Veteranen, die unter
seiner Fahne gekämpft, als Unterstühtungen auszugeben, einstimmig
angenommen.

Konstantinopel, 7. Juni. Die Stadt Konstantinopel wurde von einem
heftigen Hagel, der viel Verheerungen anrichtete. Kaum ein
Haus blieb verschont. Mehrere Dampfer wurden ans Ufer ge-
drückt. Menschen sind nicht umgekommen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 7. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vor-
mittag. Oberkasseler Bedarf 114,90, Schlei. Bodenbank 149 1/4, Doppel-
bank 183, Schlei. Streichlicher Zement 143 1/2, Cellulose Feld-
bank 183, Schlei. Leinen-Industrie (Kramsta) 145 3/4.
Bei dem geringen Verkehr, der sich heute wieder an der Börse
zeigte, ist als freundliches Moment die Festigkeit hervorzuheben.
Die Kurse für Lombarden sehr minimale, doch konnte sich der Kurs um
einigen Heben. Den Grund hierfür fand die Spekulation in der
Erwartung, daß die Regierung voraussichtlich die von der Südbahn
geforderte Aufhinauschiebung der Zahlung des Kauf-
preises bewilligen werde. Amerikanische Bahnen konnten sich gut
halten. Türkenlose schwächten sich um 1/2 Mark ab. Vom Mon-
natsmarkt ist wenig zu berichten, da sich die Käufer sehr zurück-
gehalten. Die Tendenz für diese Werte war nicht einheitlich,
erhöhten sich etwas, während Eisenaktien um 1/4 bis 1/2 pct.
rückgingen.

Von heimischen Fonds lagen 3 1/2 Proz. Schlesiische und Posener
Kasseler, sowie 3 1/2 Proz. Gilsstassen matter. Fremde Renten still,
der russische schwächer.

Der Kasseler Industriemarkt weist heute nur Rückgänge auf. So
rückten: Frankfurter Zucker 1 1/2, Rüböl Maschinen 1, Erdmanns-
hütte 1, Eisenhütte Silesia 1 1/2, Silesia chem. 1, Breslauer Elektrische
Cellulose Feldmühle 1/2 Prozent. Zementaktien tendierten un-
gleichmäßig. Banken waren angeboten: Diskontobank — 1 1/4,
Kasseler — 1 1/4, Bankverein — 1/4, Bodenbank — 1/2 Prozent.

Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 205, Kom-
menda Pac. Sch. 166, Buenos Ayres Stadtanleihe 101.
Kasseler-Kurse: Laurahütte 224, Donnerzmarschhütte 269, Ober-
schlesische Eisen-Verh. 114,90, Oberkasseler. Eis.-Ind. 106, Ober-
schlesische Rott 150 1/4, Rattowitzer 199 1/2, Hohenlohe 181 1/4 Proz.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 7. Juni. Wenn auch die heutige Börse bei Beginn etwas
ruhigere Stimmung erkennen ließ, da die Momente, welche die
Börse doch das herrschende Mißtrauen der Kapitalistenkreise hin-
sichtlich der weiteren Entwicklung, namentlich auf industriellen Ge-
biet, eine im allgemeinen irgendwie ins Gewicht fallende Erholung
zu erwarten. Banken lagen eine Kleinigkeit besser, wozu angeblich
die Mitteilung einer Berliner Zeitung Anregung gab, daß im
Juni in betracht gezogen werde. Eisen- und Kohlen-
märkte sich angesichts der Schwankungen des englischen Roh-
eises im Anschluß an Wien, namentlich waren Lombarden gebessert
auf die Erwartung, daß die Regierung die Stundung der Kauf-
preisschuldungen bewilligen wird. Auch Schiffahrtsaktien zogen
an. Amerikaner lagen fest, später aber nicht behauptet, weil es an Kauf-
preisen aus dem Kapitalisten-Publikum fehlte. Die Kurse bröckelten
im allgemeinen etwas ab, insbesondere für Banken und Industrie-
werte. Der Privatdiskont war 4 1/2, tägliches Geld 3 1/2 Prozent und
der Bericht des Iron Monger über den amerikanischen
Eisenmarkt bestärkte die Spekulation in ihrer Zurückhaltung.
Die Börse schloß fester, Banken waren auf Dedungen höher. In
den Börsenstunden blieb die Tendenz bei stillem Geschäft befestigt.
Die Kurse des Kassemarktes waren bei kleinem Geschäft fester.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 7. Juni. Mit höheren Forderungen aufgrund der Besse-
rung in Amerika eröffnet, verflaute der Markt neuerdings ent-
scheidend wegen der geringen Kaufkraft, so daß Weizen und Roggen
auf dem hiesigen Markt behauptet blieben. Hafer merklich ermattet. Rüböl
auf dem hiesigen Markt Angebot etwas besser bezahlt. Wetter regnerisch.

Kohlenverladungen.

6. Juni 1279 Wagen 1906: 1196 + 83
5. Juni 7723 Wagen 1906: 6554 + 1169

Für die Sammlung der Evangelischen Frauenvereinigungen für
das Gnadenkirchen-Jubiläum sind folgende Beträge eingegangen:

Durch Frau Landw. Reichelt von Fr. Gastw. Schödt 3 M., Fr.
Landw. Pohl 2 M., Fr. Expediteur Wettermann 30 Pf., Fr. Landw.
Werner 2 M., Fr. Kfm. Haertel 2 M., Fr. Landw. Mannig 2 M.,
Fr. Kunstgärtner Krieger 1 M., Wwe. Hering 50 Pf., Fr. Landw.
Günther 50 Pf., Fr. Schwarzviehhdlr. Smierczynski 3 M., Frau
Hausbes. Reul 50 Pf., Fr. Landw. Hoffmann 50 Pf., Fr. Gutshaus.
Jölich 3 M., Fr. Landw. Schumann 2 M., Fr. Hausbes. Rasche
1 M., Fr. Landw. Conrad 1 M., Fr. Prof. Kneifel 1 M., Fr. Landw.
Ueberjäger 2 M., Fr. Landw. Weiner 2 M., Fr. Herr. Schmidt 50
Pf., Herr Landw. Kühn 2 M., Herr Hausbes. Hoffmann 1 M., Fr.
Grünzenghdt. Schwarzbeck 3 M., Fr. Landw. Reichelt 3 M., Fr.
Hausbes. Liebig 75 Pf., Fr. Hausbes. Liebig 75 Pf., Herr Landw.
Hoffmann 3 M., Fr. Hausbes. Karl Hoffmann 1 M., Fr. Hausbes.
Kühn 50 Pf., Fr. Hausbes. Wagner 50 Pf., Fr. G. Hallmann 50 Pf.,
Fr. Gastw. Leukner 150 M., Fr. Kfm. Wünsch 5 M., Fr. Steiner
einnehmer Schödt 1 M., Fr. Friedhofsverm. Kother 2 M., Fr. Post-
affist. Linke 3 M., Fr. Schütze 1 M., Fr. A. Hallmann 50 Pf., Fr.
Postkass. Vornmann 2 M., Fr. Heizer Niediger 1 M., Fr. Heinrich
50 Pf., Fr. Reil 30 Pf., Fr. Mai 50 Pf., Fr. Lippmann 50 Pf.,
Fr. Liebig 50 Pf., Ungen. 1 M., Fr. Gasthofbes. Thamm 1 M., Fr.
Gasthofbes. Schiller 8 M.; durch Fr. Pastor Niebuhr von Fr. Ober-
landesgerichtsr. Niederstetter 10 M., Fr. Fabrikbes. Sendel 40 M.,
Fr. Fabrikbes. T. Erfurt 20 M., G. R. 50 M., Fr. Kfm. Berndt
10 M., Fr. Lehrer Knospe 5 M., Fr. Kfm. G. Scholz 10 M., Fr.
Seifenfabr. Maul 10 M., Fr. Mühlenbes. Vornmann 5 M., Fr. Red-
aktionsrat Raspar 5 M., Fr. Dr. Nagel 3 M., Fr. Dr. Nowak 3 M.,
Fr. Geheimr. Jungfer 10 M., Fr. E. Altmann 10 M., Fr. Marie
Koch 10 M. Summa 276,10 Mark.
Fr. Pastor pr. Niebuhr, Vorsitzende. Fr. Hulda Sattig, Schatzmeister.



Beinschäden.

Klechten, Salzluk, Krampfadernleiden,

geschwollene Füße behandelt ohne Operation schmerzlos,
nach der Methode von Roth's Institut für Beinfranken,
Berlin. S. Dreßler, Hirschberg, Sülzestr. 35,
im Hause der Buch- und Papierhandlung von Richter.
Sprechstunden 8 bis 12 u. 2 bis 6; Sonntags 8 bis 1 Uhr.
Nachweisliche Erfolge bei jahrelang schwer Beinfranken.
Erste Auskunft wird kostenlos erteilt.



Krawattenfabrik

P. H. Preyers Jr.,
St. Törle-Grafeld 35.

Stoffmuster u.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Tapeten!

Naturcell-Tapeten von 10 3 an,
Gold-Tapeten 20 „ „
in den schönst. u. neuest. Mustern.
Man verl. kostenfrei Musterbuch
Nr. 228.
Gebrüder Biegler, Lüneburg.

Käse div. Sorten

offeriert Mollerei Langenan i. R.
für Wiederverkäufer zu Tages-
preisen.

Ein gebrandetes Regal mit Schüben

wird zu kaufen gesucht. Offerten
an M. R. Gürtel, Hirschberg.

1 rotbr. Garnitur m. 2 Sesseln,
Bettt. m. Matr., Petrol.-Heizof.,
Gardinenstg., Antoinettentisch, st.
bill. z. Verk. bis Sonntag mittag
b. Wende, Hellerst., Neudorf-Wiern.

Alte Nassfilze, Trockenfilze,

Manchons, Filzstreifen etc.
kauft gegen sofortige Cassa zu höchsten
Preisen Johannes Kling, Forst (Lausitz).

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

6. Juni.	7. Juni.
Barometer 733 mm	Barometer 734 mm
Thermometer + 11 C.	Thermometer + 14 C.
Höchster Stand + 17 "	Höchster Stand + 20 "
Tiefster Stand + 5 "	Tiefster Stand + 6 "
Feuchtigkeit 86 %	Feuchtigkeit 84 %

Vollständig risikolos liefern
gemäß Prospekt zu enorm
niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6%
Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.:
Tafelsalz Pfund
5 Pfennig

Zucker

9 Pfund Schweden 10 Schtin.
5 Pf. - Prospektent-
halt. Preis-Auszug
10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-
Katalog 85 Pf. franko, werden bei
erster Bestellung zurückvergütet.
Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.

Krankenfahrrad

mit Gummireifen verkauft billig
Adolf Wagentnecht, Petersdorf St.

4 HP. Motorrad

1 Cylinder, langer Rahmenbau,
wenig gefahren, Funktion tadel-
los, garantiert bester Bergsteiger,
für Mark 400 veräußert.
H. Martin, Grlitz, Pragerstr. 9.
Von heute ab verk. Schweine-
fleisch zu 55 u. 60 Pfennige.
Grunersdorf Nr. 171.

Gut erh. Rollbureau, Kleider-,
Glas- und Speisek., Vertikal-,
Betttell., Tische, Stühle, Sofas,
Spiegel, Regulatoren spottbill. bei
Josef Tost, Dunske Burgstraße 1.

H. Grollmus

Härschmermeister.

Telefon 352. Mai

Cylinder - Hüte

von 3,50 M. an.

Elegante Cylinder - Hüte
von 6,50 bis 30,00 M.

Chapeaux Claques.

nur beste Fabrikate mit echt fran-
zösisch. Gestellen, 2 Jahre Garant.

Steife Haar-Hüte.

englische und deutsche Fabrikate,
neueste, elegante Formen, in groß.
Auswahl von 5,50 Mark an.

Weiche Haar-Hüte.

verschiedenste Fabrikate, in den
hochlegantesten Formen u. Farben
von 6,00 Mark an.

Steife Woll-Hüte.

mit elegantem Atlasfutter, neueste
Facon, von 2,50 Mark an.

Weiche Woll-Hüte

in allen Farben von 1,50 M. an.

Sport- u. Reisehüte

in allen erdenklichen Farben, von
1,50 Mark an.

Pichler-Hüte

in hochaparten Dessins.

Knaben- u. Kinderhüte.

elegante Sachen, von 1,25 M. an.

Mützen:

Herren - Mützen,

Dedelform, von 50 % an.

Herren - Mützen

für Sport u. Reise, von 25 % an.

Knaben-Mützen

Prinz Heinrich, von 50 % an.

Knaben-Mützen

Sport, von 30 % an.

Knaben-Mützen

Teller, von 60 % an.

Hochaparte Neuheiten in größter

Auswahl. — Kleinste Preise.

Herren-Facon-

Strohhüte

von 60 % an.

Herr-Matrosen-Strohhüte

von 70 % an.

Herren-Sport-Strohhüte

von 65 % an.

Knaben-Strohhüte

von 35 % an.

Binsen-Hüte

in unerreichter Auswahl.

Breite Knaben- u. Mädchenhüte

von 60 % an.

Strohhüte

in entzückenden Dessins u. riesiger

Auswahl.

Ich biete ein derartig großes

Strohhut-Lager, daß auch der

feinste Geschmack befriedigt wird.

Preise unerreicht billig!

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Herrmann Hirschfeld.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Stepp-Decken

von beiden Seiten Purpur
2 1/4 bis 4.— M.

Stepp-Decken

Satin mit Trikot-Futter
4.—, 4 1/2 bis 7.— M.

Stepp-Decken

von beiden Seiten Satin
6.— bis 11.— M.

Stepp-Decken in Seide

von 11.— bis 16.— M.

Schlafdecken

von 1.— bis 6.— M.

Weisse Schlafdecken

von 1,20 bis 6.— M.

Jacquard-Schlafdecken

von 1 1/2 bis 6.— M.

Für heut, morgen und Montag

stellte ich einen großen Posten allerfeinste tafelfertige

Rheinpfälzische Kompot-Früchte

zu nachstehend enorm billigen Preisen zum Verkauf:

	10 Pfd.	4 Pfd.	2 Pfd.-Dose
Apfelmus	3.00	1.30	0.70
Aprikosen, ganze Frucht, geschält, ohne Stein	—	—	1.20
Birnen, rot und weiß	—	—	0.95
Erdbeeren-Ananas	—	nur	1.30
Erdbeeren, rot, Ia,	—	nur	1.20
Erdbeeren, rot, in dünnem Zucker	—	nur	1.10
Kirschen, rot, ohne Stein	—	2.00	1.05
Kirschen, rot, mit Stein	—	—	0.80
Melange Ia	—	2.30	1.20
Pflaumen, geschält	—	1.90	1.00
Pflaumen, blau, ohne Stein	3.25	1.40	0.75
Pflirsche, ganze Frucht ohne Stein	—	—	1.10
Stachelbeeren	3.60	1.50	0.80

Stachelbeeren in eigenem Saft — 1.10 0.60

Pflaumen, blau, ohne Stein, in eigenem Saft 1.05 0.58

Außer diesen so niedrig gestellten Preisen gew. te noch
fünf Prozent Rabatt in Rabatt-Sparmarken.

Alois Schwarzer,

Warmbrunnerplatz 3. Bahnhofstraße 19.

Hierzu zwei Beiblätter.

Frische große Gurken.

p. Stück 20, 25, 30 u. 40 Pfg.

ff. Messina-Äpfelstücken,

ff. Messina-Citronen,

per Stück 5, 6 und 8 Pfg.

Neue Sommer-Malta-

Kartoffeln

und hochfeinste frische

Matjes-Feringe,

Frischen Zander

und Schellfisch,

Frische zarte Rehbraten,

Rehheulen u. Blätter,

Junge 1907er Mastgänse,

Enten u. Gänzer,

Hochfeinsten Kirschen- u.

Beluga-Malosol-Kaviar

empfiehlt

Alois Schwarzer

Warmbr. Pl. 3. Bahnhofstr. 19.

Schnurrbart.



Sie werfen Sie Geld
auf die Straße,
wenn Sie andere
wertlosere Mittel
anwenden. „Rei-
nos“ nach Prof.
Dr. Koser. In
den besten
überprüft alles
Andere. Herr
Dr. Koser in D.
schreibt: „Rei-
nos“ ist doch das
beste Mittel, das
ich in 3 Wochen
ich mit Stärke II
prächtigen Schnur-
bart erzeugt, alle
andere Mittel ohne
Erfolg. „Rei-
nos“ Stärke II M. 3.
Stärke I M. 2.—, Stärke II M. 3.—, Stärke III M. 5.—, Porro extra, ganz
Nachnahme allein 3. bester durch die
Kosmetische Anstalt
in Luxemburg-B. 80
Bei Nichterfolg Betrag zurück!

Hierdurch zeige ich ganz er-
gebenst an, daß ich neben meinem
Kohlengeschäft ein

Expeditions- und Kollfuhrgeschäft

errichtet habe.

Durch meine frühere lang-
jährige Tätigkeit in den ersten
Expeditions-Geschäften in Breslau
und der Provinz bin ich mit allen
in dieser Branche vor kommenden
Arbeiten vertraut.

Ich übernehme die Expedition
jeglicher Güter von und zur
Bahn. Baggonladungen sowie
Stückgüter unter den billigsten
und billigsten Bedingungen.
Hochachtungsvoll

Otto Leuschner.

Inhaber der Firma
C. M. Heinrich.

Telefon 83.
Zapfenstraße 3.

Reste

zu Herren- u. Knaben-Anzügen
empfiehlt spottbillig

Hwe. Anna Breuer,

Untere Brannenstraße 17. bartera.

Für die mir bewiesene außerordentliche Teilnahme bei dem Verluste meines guten Sohnes,

des Kaufmanns

Franz Hawrot

sage Allen, Allen herzlichen Dank.

Warmbrunn, Juni 1907.

Franz Hawrot und Familie.

Am 5. d. M. verschied nach schwerem Leiden zu Breslau unser geliebter Stiefsohn, Bruder und Schwager, der

Kaufmann

Reinhold Sturm

im Alter von 49 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg. Gotschdorf. Cunnersdorf. Radegast.

Beerdigung zu Breslau Sonntag früh 11 Uhr.

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied sanft Donnerstag, den 6. Juni, nachmittags 1/4 Uhr, mein guter Gatte, unser treuer, hingebender Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausbesitzer

August Runge

im 68. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Giersdorf, Warmbrunn, Dresden.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr statt.

Donnerstag nachm. 1 1/4 Uhr entritt uns der Tod nach längerem Leiden unser einzig geliebtes Kind

Erna

im Alter von 4 Monaten u. 14 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an Richard Krieger und Frau. Cunnersdorf, d. 7. Juni 07. Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

Am 6. Juni starb nach schwerem Leiden unsere gute, hingebende Frau und Mutter,

Emma Schoder,

geb. König, im Alter von 43 1/2 Jahren. Dies zeigt in tiefer Trauer allen Bekannten und Verwandten an

Richard Schoder u. Kinder. Cunnersdorf, 7. Juni 1907. Beerdigung Sonntag, den 9. Juni nachmittags 2 Uhr.

Sonnabend, d. 8. d. M., findet im Saal der Tanzstunde im „zum gold. Greif“ statt, wozu alle freundlichst einladet



Herrn-Hüte

in Filz und Stroh, moderne Façons, in erprobt guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Robert Wenke

Kärschnerei, Schildauerstrasse 18.

Telef. 373.

Telef. 373.

Richard Wundes vormals **F. W. Alberti**

Seidorf i. Riesengebirge.

Leinen- und Damast-Weberei

empfiehlt

Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Inletts und Bettbezugstoffe

in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.

Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

Zentral-Molkerei Reichenbach i. Schles.

bestiegerichtete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post- und Bahnsendungen

prima Süßrahm-Butter sowie Tafelkäse

zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 8. Juni cr., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Riefewald i. R., in Herrn R. Glumms Gasthof daselbst:

1 Vertikow (dunkel), 1 Nähmaschine, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 altes Gewehr, 1 Teigteilmaschine,

1 Pferd (Kappenwallach),

1 Arbeitsgeschirr, 1 Geschäftswagen, 1 kleiner Lastschlitten. Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Die neuesten u. apartesten

Kleiderstoffe

schwarz und couleur,

Hauskleiderstoffe,

Waldstoffe,

größte Auswahl, auffallend billige Preise.

Joseph Engel, Warmbrunn

Wer verreisst und einen **guten Koffer oder Kasse kaufen**

will, erhält selbiges nur am besten u. billigsten bei dem weit n. breit bekannten

Kofferfabrikanten

J. Schmidt, Sattlermeister,

Markt, Lindenstraße.

Habe 50—60 Ztr. altes Heu zu verk. Ed. Seifert, Rannowitz u. R.

Kein Strohsack mehr.

Alle Klagen der Hausfrauen hören auf, seitdem ich preiswerte Matratzen unter Garantie anfertige.

Heinr. Vielhauer, Markt 2.

Hut ab

vor der vorzügl. Wirkung der Stedenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radegast, mit Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blätchen, Leberflecke etc. à Stück 50 Pfennig bei: Emil Korb, Günther Klotz, Droge „zum Kreuz“, A. Renner und Drogerie Max Beefer; in Hirschberg bei P. Siegel. In Kupferberg: in der Apotheke.

Neu! Für nur 12 Mark

versenden wir per Nachn. unsere weltberühmten

Präzisions-Jagd-Karabiner

mit ca. 70 cm langem Lauf zum Ausstoßen, Gal. 9 mm, Sicherheitsverschluss. Patronenauswerfer, Stängel u. Vorzügl. Schussleistung, 2 Jahre Garantie, 100 Kugelpaar. 9 mm M. 2.00, 5 Kugelpaar. M. 3.50, 5 Kugelpaar. M. 3.00, 5 Kugelpaar. M. 1.50. Umkauf od. Geld zurück, daher kein Risiko. Musterkatalog sämtlicher Jagd- und Wundwaffen, Karabiner (M. 66), Nähmaschinen etc. mit hübschen billigen Preisen gratis und franco.

Wilh. Mückler Söhne,

Westdeutsche Waffenfabrik, Neuenrade (Westf.) Nr. 316

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voransage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonnabend, den 8. Juni 1907:

Nach weit verbreiteten Gewittern zeitweise heiter, aber veränderlich,
vielerorts Gewitter, veränderliche Winde.

r. (Von der Dneistalsperre.) Da nach der Fertigstellung der elektrischen Kraftzentrale das Staubecken dauernd bis zu 5 Millionen Kubimeter gefüllt sein wird, ist jetzt dasselbe zum letzten Male gänzlich entleert worden, um noch notwendige Arbeiten ungehindert verrichten zu können. So werden jetzt in beiden Umlaufstollen neue Schieber eingeführt. Das leere Becken bietet einen ganz ungewöhnlichen Anblick. Wo das Wasser stand, hat sich Schlamm reichlich abgesetzt und alles Pflanzenleben ist erstarbt. Die Talsperre ist jetzt das Ziel von Massenansammlungen. An den letzten Sonntagen waren 1500 Eisenbahner aus Hohenstein dort. Mit Sonderzügen sind für die nächsten Sonntage die Eisenbahnvereine aus Sagan, Charlottenburg, ferner 300 Oberlausitzer Turner angemeldet. Den Besuchern ist gerade jetzt Gelegenheit geboten, die innere Anlage der Talsperre, die Abfall- und Umlaufstollen in Augenschein zu nehmen. Am 30. Juni soll die Weihe der neuen Schüler- und Studentenherberge „zur Dneistalsperre“, welche in den schönen Räumen des oberhalb der Sperrmauer gelegenen Logierhauses untergebracht wird, stattfinden. Zu dieser Feier sind die benachbarten R.-G.-V.-Ortsgruppen Lauban, Görlitz, Langenöls, Greiffenberg, Friedeberg, Hainsberg, Meßersdorf und Gehardsdorf eingeladen worden. Den die Talsperre besuchenden Schülern und Studenten steht ein prächtiges Zimmer mit schöner Aussicht nach dem Staubecken und Schloß Zschopau zur Verfügung. Freies Nachtquartier und Frühstück wird hier den jungen Leuten gewährt, die von hier aus ihre Touren auf gut markierten Wegen nach dem nahen Riesengebirge fortsetzen können. — Mit dem Bau eines Touristenweges von der Gersdorfer Straße bis zur Sperrmauer der Talsperre ist jetzt auch begonnen worden, dessen erste Begehung durch die Riesengebirgsvereine am 30. Juni auch in Aussicht genommen ist.

* (Telephonische Entschuldigung) bei Erkrankung des Handlungsgehilfen genügt nicht! So entschied die dritte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Der Akquisiteur Hermann G. war von der Annoncen-Expedition von J. Nathan sofort entlassen worden, weil er trotz wiederholter Aufforderung sich acht Tage lang im Geschäft nicht einstellte. G. erklärte, daß er chronisch nierenkrank sei und daß Ende Dezember die Krankheit wieder zum Ausbruch gekommen sei. Sein Fehlen habe er telephonisch entschuldigt. Der Beklagte bestritt zwar nicht, vom Kläger telephonisch angerufen worden zu sein, er habe aber durch den Apparat erwidern lassen, G. möchte sich schriftlich an ihn wenden. Der Kläger wollte dem Beklagten die Verurteilung dieser Forderung absprechen, das Kaufmannsgericht entschied aber, daß der Chef telephonische Entschuldigungen nicht anzu nehmen brauchte, er könne vielmehr schriftliche Mitteilung oder Benachrichtigung durch eine andere vertrauenswürdige Person verlangen.

§ (Der Abschluß eines Lehrvertrages) auf eine kürzere Zeit als von der Handwerkskammer für das betreffende Gewerbe festgesetzt ist, gibt nicht nur keinen Anspruch auf Zulassung zur Gesellenprüfung nach Ablauf der vertraglichen Lehrzeit, sondern kann auch an dem Lehrherrn nach der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet werden. So hat eine schlesische Handwerkskammer in einem zu ihrer Kenntnis gelangten Falle entschieden, wo seitens der betreffenden Innung infolge eines auf zwei Jahre abgeschlossenen Lehrvertrages, der Antrag auf Abtötung der vorgeschriebenen dreijährigen Lehrzeit auf zwei Jahre beantragt, dieser Antrag aber abgelehnt wurde.

* (Zur Vereinheitlichung der deutschen Stenographie.) Vom Reichstage war ein Antrag angenommen worden, „die veröfentlichten Regierungen zu ersuchen, den Bestrebungen zur Vereinheitlichung der deutschen Kursive (Stenographie) ihre Mitwirkung, jedenfalls aber tunlichste Förderung zuteil werden zu lassen“. Der Staatssekretär des Innern hat jetzt die Bundesregierungen ersucht, Untersuchungen der stenographischen Bureaus der größeren parlamentarischen Körperschaften einzufordern, und beabsichtigt, nach Prüfung der eingegangenen Vorschläge eine Konferenz im Reichsamt des Innern nach dem Vorbilde des Vorgehens bei Einführung einer einheitlichen deutschen Orthographie einzuberufen.

* (100jähriges Jubiläum des Girschberger Jäger-Bataillons.) In Görlitz hat sich ein Komitee gebildet, welches für die 100jährige Jubelfeier des Jäger-Bataillons Nr. 5 am 21. Mai 1908 im Sinne der alten Jäger und aller derer, die zu demselben in Beziehung gestanden haben, eine Beteiligung plant, die in würdiger Weise die Anhänglichkeit an das Bataillon zum Ausdruck bringen soll.

* (Verein der Deutschen Kaufleute, D.-V. Girschberg), veranstaltete am Sonntag, den 2. Juni, einen Ausflug nach Buchwald. Trotzdem das Wetter nicht gerade besonders einladend war, so hatte sich doch eine bedeutende Anzahl Teilnehmer eingefunden. Im Garten der Brauerei fand eine Kaffeetafel und verschiedene Belustigungen statt. Darauf schloß sich ein gemütliches Ländchen an. Durch einen imposanten Fadelzug nach Bahnhof Zillertal fand der wohlgeleitete Ausflug seinen Abschluß.

* (Nieder-schlesischer Sattlertag.) Der erste Verbandstag des Nieder-schlesischen Sattler- und Tapezierer-Bundes findet am 23. und 24. Juni in Breslau statt.

* (Stundenlohn für Maurer und Lehrer.) Angesichts des Lohnstreiks der Berliner Maurer, die einen Stundenlohn von 80 Pf. fordern, ist eine Mitteilung der „Schlesischen Schulz.“ von Interesse. Die Lehrer eines Industriortes im Kreise Beuthen mußten elf Monate lang eine unbefestigte Lehrerstelle vertreten und erhielten als Honorar für diese Mehrarbeit 34 Pf. für die Stunde. Da in der betreffenden Gemeinde früher 75 Pf. für die Stunde, daß zählt worden sind, konnte man fast auf den Gedanken kommen, daß auch für Vertretungshonorare inzwischen ein „Bremserlohn“ erlangt sei; denn sonst erscheint es fast undenkbar, daß die Königl. Regierung zu Oppeln ihre Zustimmung zu einer solchen Entlohnung hätte geben können. Man darf mit Recht gespannt sein, ob nicht eine amtliche Aufklärung diesen sonderbaren Falles erfolgen wird.

tt. (Militärische Nachkontrollversammlungen) sind eine ganz neuartige Einrichtung. Häufig, sehr häufig kommt es vor, daß Kontrollpflichtige Landwehrleute und Reservisten den angelegten Kontrolltermin verpassen und verspätet oder an einem falschen Tage erscheinen. Nach den militärischen Bestimmungen müssen Kontrollpflichtige oft Ansprüche stellen, welche eine unbeachtliche Verspätung geradezu bedingen, soll fortan denen geübt werden. Es soll nämlich bei Zeiten, wenn das Unglück der Kontrollentziehung zum ersten Male passiert und die sich noch nachträglich glaubhaft entschuldigen, von den Bezirkskommandos eine Nachkontrollversammlung anberaumt werden, in denen den Leuten nach Erledigung des Kontrollates eine eingehende Belehrung und Verwarnung zuteil werden soll. Diese Nachsichtnahme seitens der Militärbehörde ist nur gerechtfertigt, wenn die Lebensinteressen haben auch Anspruch auf Berücksichtigung. Wirklich böswillig wird eine Kontrollversammlung wohl selten verurteilt werden.

g. Hoherröhrsdorf, 7. Juni. (Der Militärbegräbnisverein) unternahm Sonntag mittag den Sommerausflug. Unter Musikkapelle und bei zahlreicher Beteiligung wurde zunächst bis Zschopau marschiert, wo in Niedels Gasthof die dem Verein angehörenden Kameraden aus Zschopau abgeholt wurden, um gemeinsam nach Mauer zum Besuch der Talsperre zu wandern.

Pt. Petersdorf, 6. Juni. (Gemeindevorstellung.) In der heute im Gasthof „zur Sonne“ abgehaltenen Sitzung der Gemeindevorstellung wurde in bezug auf das neue Schulunterhaltungsgebot beschlossen, daß die evangelische und katholische Schulgemeinde einen Schulverband bilden sollen. Als Gemeindeglieder wurde anstelle der vorherbestimmten Wählerbesitzer W. Siebig Gartenbesitzer Karl Müller gewählt. Für Lehr- und Lernmittel zur Fortbildungsschule wurden 100 Mark bewilligt. Mit der Veräußerung einer Wegeparzelle an den Hausbesitzer Schöden erklärte sich die Verammlung einverstanden. Zwei Gesuche um Steuerermäßigung wurden berücksichtigt. Laut Rechnungslegung über die Umsatzerlöse sind an solcher 281,40 Mark vereinnahmt worden. Dem Kassierer wurde Entlassung erteilt. Die weiteren Verhandlungen betrafen den Anschluß an die Elektrizitätswerke der Talsperre Mauer. Mit der weiteren Erörterung der Angelegenheit wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Erner, Reichelt, Schwabe, A. Wagentrecht, gewählt.

* Friedeberg a. O., 4. Juni. (Der Stadtfest.) Ostas Friedrich ist heute morgen nach langer Krankheit gestorben. Seiner Vaterstadt hat er in steter Bereitwilligkeit durch sein Können und seine Erfahrung ohne irgend welche Sonderinteressen gedient, so daß ihm beim Scheiden aus dem 13. Jahre hindurch verdienstliche Ämte eines Ratmannes in dankbarer Anerkennung von den städtischen Behörden der Titel Stadtfest verliehen wurde.

m. Löwenberg, 6. Juni. (Schützenfest. — Kauf.) Bei dem von hiesiger Schützengilde abgehaltenen Königschießen errang Herr Königswürde Herr Rentier Franz Springer, Marschall wurde Herr Möllerbesitzer Scholz. — Das Karl Lorenzische Bauergut in Mörsdorf ging durch Kauf für 50.000 Mark in den Besitz des Landwirts Herrn August Böhm aus Löwenberg über.

tw. Waldburg, 6. Juni. (Auf eigenartige Weise verunglückter) am Dorfbacher Sprißenhause der Rutscher Willner von der Brüggerischen Brennerei. Als er auf einem mit Säffern beladenen Fuhrwerk saß, rückten die Pferde an. Ein Faß rollte ab und rief den Rutscher auf die Straße hinab, woselbst er mit gebrochenem Genick auf der Stelle tot liegen blieb.

* Jauer, 6. Juni. (Wutvergiftung.) Ein vierzehnjähriger Knabe hatte sich vor etwa 14 Tagen mit dem Pantoffel am Fuße verletzt. beachtete jedoch die anscheinend ungefährliche Wunde nicht. Einige Tage darauf stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, die bald auf den ganzen Körper übergingen, auch das Gehirn in Mitleidenhaft gezogen und nunmehr den Tod des jungen Menschen zur Folge gehabt haben.

Striegau, 6. Juni. (Heizung der Kirche. — Streik.) In der heute abgehaltenen Sitzung der vereinigten Kirchengemeinde Einsam wurden für die im Prinzip schon früher beschlossene Einrichtung einer Kirchenheizung nach dem vorliegenden Projekt schließlich der Nebenarbeiten die Mittel bewilligt. — Der Ausschuss der hiesigen Tischlergesellen ist dadurch beendet, daß unter den des Ganleiters mit den Meistern eine Verständigung erzielt worden ist. S. d. M. haben die Gesellen in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen.

* Groß-Strehlitz, 6. Juni. (An Tollwut gestorben.) In das hiesige Krankenhaus ist ein Knabe aus Adamowitz eingeliefert worden, der von einem anscheinend tollen Hund gebissen worden ist. Der Verletzte wurde in der Beobachtungsstation untergebracht und ist a r b noch am demselben Tage.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 7. Juni 1907.

Sitzung des Schöffengerichts. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Hermann Schöffner. Zimmermeister Weist aus Straupitz und Rüdiger von hier. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Kriminalrat Commé.

Eine recht lebhaftes Szene führte am 17. April der Schachtmeister Wilhelm B. aus Cunnersdorf im Hause auf, weil er mit einigen Mitbewohnern Streit hatte. B. war gereizt und angetrunken, aber er ging in seinem Zerber zu weit. Er gab einer alten, schon geschwächten Frau einen Stoß, daß diese hinfiel und mißhandelte auch deren Tochter. Als sich die Gegenpartei schließlich in ihre Stube zurückzog und die Türe verschloß, zertrümmerte B. die Türe mit der Axt und drang in die Stube ein. Wegen Körperverletzung in zwei Fällen und Sachbeschädigung lautete heute das Urteil gegen B. auf insgesamt zehn Tage Gefängnis.

Eine ganze Menge Straftaten, die sie gegenüber ihrer früheren Dienstherrschaft in Hirschberg begangen haben sollen, werden den in Hirschberg Bruno G., jetzt in Seifersdorf, und Julius Th., jetzt in Hirschberg, zur Last gelegt. Die Sache wird aber nicht so schlimm, als sie von vornherein aussieht. Zunächst sollen die beiden Angeklagten ihren Dienstherrn Brantwein und Speck entwendet haben; auch ist dieser Genußmitteldiebstahl verurteilt. Weiter hat Th. Gafer den Gafer an die Pferde des Dienstherrn verfüttern wollte, wird nicht widerlegt. Dann liegt aber kein Diebstahl, sondern nur eine Verletzung vor, die inzwischen auch verjährt ist. Immerhin wird bei G. noch ein Diebstahl und bei Th. eine Verletzung nachgewiesen. G. hatte seinem Dienstherrn ein Paar Stiefel und dessen Schwester einen Kopfschmerz entwendet. Th. hat bei einem Streit seinen Dienstherrn mit Fäustschlag bedroht. G. wird zu einem Tage Gefängnis, Th. zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Gramophon kaufte sich der Arbeiter Emil Sch. aus Grünau in einem hiesigen Musikwarengeschäft auf Abzahlung. Der Verkäufer behielt sich, wie das allgemein üblich ist, das Eigentum des Gramophons bis zur Bezahlung der letzten Rate des Kaufgeldes vor. Aber bereits am nächsten Tage verkaufte indeß weiter. Dies ist eine Unterschlagung, die er jetzt mit einem Monat Gefängnis büßen muß. Sch. ist übrigens derselbe, der die Pferdebesitzer bei Gänzer in Hirschberg gestohlen hat und deshalb vom hiesigen Schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Eine günstige Gelegenheit, etwas Gutes für seinen hungrigen Magen billig zu bekommen, sah dem Arbeiter Wenzel M. aus Kautenau bei dem Besuche eines Fleischerladens zu sein, denn der Laden war gerade leer. Rasch hatte er deshalb ein Stück Würstchen im Wert von 80 Pfg. weggenommen und wollte gerade verdursten, als plötzlich die Fleischermeisterin im Laden erschien. Für diesen Munde- und hielt das Schöffengericht einen Tag Haft, der noch durch die bestehende Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wird, für eine aus- reichende Sühne und erkannte demgemäß.

Der Unterschlagung sind die Verkäuferinnen L. und J. von hier angeklagt. Die beiden Mädchen sollen ihrem Geschäftsherrn 12 Mark vereinnahmte Gelder unterschlagen haben. Durch die sehr eingehende Beweisaufnahme konnte aber der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gewinnen und erkannte daher, wie auch der Staatsanwalt selbst beantragt hatte, auf Freisprechung.

Zum Schluß wurden zwei Privatklagen verhandelt

W. Glogau, 7. Juni. Die Eisenbahnkatastrophe, die sich am 22. Dezember v. J. auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen hat und die den Tod eines auf Urlaub fahrenden Soldaten und eine sehr schwere Verletzung eines anderen zur Folge hatte, bildet heute den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt waren wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports und wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung der Lokomotivführer Lindner und der Hilfsweichensteller Fehner. Fehner führte am 22. Dezember die Vorspannmaschine des Personenzuges 646, der um 5,58 Uhr von Breslau hier eintreffen soll. Infolge des Weichenverkehrs 6 Minuten Verspätung. In Glogau werden die Maschinen gewechselt und das Gebraucht in der Mehrzahl der Fälle einfach in der Weise, daß die Maschinen abgeköpft wurden und die Maschinen quer über den Bahnhof nach dem Maschinenschuppen führen. Die erste fahrlässige Verletzung wurde nun darin erblickt, daß er losgefahren ist, ohne hierzu den Auftrag des Fahrdienstleiters zu haben. An dem fraglichen Tage hätte er nämlich noch warten müssen, da der Personenzug noch fehlte; denn als Lindner mit seiner Maschine auf dem Weichen noch fehlte, traf er auf der Kreuzung mit dem Personenzug ein. Glücklicherweise war der Zusammenstoß nicht mehr so heftig, trotzdem wurde der Gepäckwagen in die Höhe gehoben und drückte die Stirnwand des nachfolgenden Personenzuges ein, wodurch mehrere Personen verletzt wurden, darunter die beiden Soldaten sehr schwer. Eine weitere fahrlässige Verletzung des Lindner wird darin erblickt, daß er auf dem Kreuzungsgleise weiter gefahren ist, trotzdem ihm eine Weiche „feindlich“ stand und aus dem Stand der Weiche hätte er erkennen müssen, daß die Einfahrt für den Personenzug freigegeben war. Die Anklage nahm aber an, daß

Lindner wie taub und blind darauf losgefahren ist, um so schnell als möglich nach Hause zu kommen. Fehner soll dadurch fahrlässig gehandelt haben, daß er den Lokomotiven nicht „Halt“ geboten hat; er war nämlich dem Fahrdienstleiter für den Güterbahnhof zur Hilfeleistung beigegeben und hatte die Pflicht, vor der Dienstbude Obacht zu geben, daß nichts passiert; außerdem hatte er noch andere dienstliche Verpflichtungen. Die beiden Lokomotiven mußten an der Weiche vorbeifahren und sind hier schon öfters angehalten worden, wenn Gefahr im Verzuge war. Am fraglichen Abend hat er gerade im Dienstraum Abendbrot gegessen. Einer der Sachverständigen erblickte in dem Verhalten des Angeklagten Lindner keine Pflichtverletzung, insbesondere ist das sofortige Abfahren beim Maschinenwechsel ohne Auftrag üblich und der schnelle Maschinenwechsel liegt auch im Dienstinteresse; ebenso günstig sprach er sich über das Verhalten Fehners aus. Daraufhin erkannte das Gericht auf Freisprechung beider Angeklagten, der Staatsanwalt hatte neun bzw. einen Monat Gefängnis beantragt. Das Urteil wurde mit lebhaften Bravourrufen der zahlreichen Zuhörer aufgenommen.

Feuilleton.

Der Blighauffeur.

Ein Sportsroman von E. N. und M. M. Williamson.

Uebersetzt von E. von Praack.

(5. Fortsetzung.)

Jack Winston an Lord Lane.

Hotel de Londres, Amboise, den 8. Dezember.

Mein lieber Montiel!

Die Geschichte wird immer verzwickter. Sie ist superbel. Aber es geschieht allerlei Dinge, die sich nicht voraussehen lassen und die mir nicht gefallen. Ich habe es mit einem Reptil zu tun, das ich unterkriegen muß, — und ich werde es unterkriegen! — Ich schreibe Dir von meinem Schlafzimmer aus. Es ist drei Uhr morgens, und eine köstliche Nacht — mehr eine Frühlings- als Winter- nacht. Durch mein weitgeöffnetes Fenster dringt kein anderes Geräusch herein, als das leise Anflatschen der trägen Loire an die Pfeiler der großen Steinbrücke. Ich bin nicht zu Bett gegangen; ich werde auch nicht zu Bett gehen, denn ich habe etwas zu tun, sobald der Morgen graut. Wenn ich auch den ganzen Tag tüchtig gearbeitet habe, so bin ich doch keineswegs müde; ich bin zu erregt, um müde zu sein. Aber er ist müde, ich Dir flüchtig mitteilen, was sich in den letzten Tagen zugetragen hat. Es gewährt mir Trost und Freude, mein Herz in Deinen treuen Freundesbusen auszusüßeln. Du wirst alles, was ich schreibe, sicherlich mit Sympathie und hoffentlich auch mit Interesse lesen. Daß Du oft lächeln wirst, davon bin ich überzeugt.

Ich schrieb Dir schon aus Orleans und teilte Dir mit, daß ich mich in Suresnes bei Miß Molly Randolph als Chauffeur vermietet habe. Nun, der Garage-Mann und ich brachten es glücklich fertig, die neue Kurbel in dem absehbaren Automobil meiner reizenden Herrin zu befestigen, und um drei oder vier Uhr nachmittags war der Wagen zur Abfahrt bereit. Als ich die Decke fest um die Damen herumwickelte, warf Miß Randolph mir einen fliehenden Blick zu. „Meine Tante behauptet, es hätte gar keinen Sinn, die Fahrt fortzusetzen“, sagte sie, „weil wir doch nirgends hinkommen würden. Aber es ist doch ein gutes Automobil, nicht wahr, Brown? Und wir werden doch bestimmt nach Tours kommen?“ „Das Automobil ist groß, Miß“, sagte ich wahrheitsgetreu und in aufrichtigen Ton. „Ich garantiere Ihnen, daß Sie mit dem Motor bequem durch halb Europa fahren können.“ Der Himmel weiß, daß diese Prahlerei der Hoffnung und nicht der Erfahrung entstammte; aber es wäre doch zum Verriaten worden gewesen, wenn der ganze Plan gleich zu Anfang an den Befürchtungen einer ängstlichen alten Dame gescheitert wäre. „Du hörst, was Brown sagt“, sagte das junge Mädchen in einem Ton, als ob die Sache nunmehr erledigt sei.

Teufel noch mal! Die Kompression war stark. Ich war nicht darauf vorbereitet, weil es auf meinem Knie nur einer leichten Handbewegung bedurfte, um die Maschine in Gang zu bringen, und der zurückprallende Hebel hätte mir fast die Hand gebrochen. Aber beim zweiten Versuch gelang die Sache, ich sprang auf meinen vorderen Damen befindlichen Sitz (der Wagen ist nach Phaeton-Art gebaut) und fuhr vorsichtig den Berg hinauf. Das Fahrzeug wird mit einer sogenannten „Jockey-Riemenscheibe“ gefahren, eine teuflische Einrichtung, die meines Erachtens einzig und allein dazu dient, die Riemen so schnell wie möglich zu zerreißen.

Ich muß jedoch zugeben, daß der Motor Kraft besitzt. Er rum- pelt sehr anständig mit Geschwindigkeit II den langen Berg von Suresnes hinauf; aber als wir oben waren und schneller fahren wollten, gebrauchte ich den Jockey-Hebel etwas zu rasch, und „Mitte!“ ging der Riemen entzwei. Ich hatte große Angst, daß meine neue Herrin mich für einen Dummkopf halten, alles Vertrauen zu mir verlieren und die ganze Tour aufgeben würde; deshalb drehte ich mich um und sagte, daß nur ein Riemen gerissen sei, der sich leicht flicken lassen werde. Miß Randolph lächelte anmutig. „Wie nett, daß Sie es so ruhig aufnehmen“, sagte sie, „Rathey tat immer, als ob die Welt unterginge, wenn ein Riemen zerriß.“

Nun meinst Du wohl, daß nichts einfacher ist, als das Ausbessern eines gerissenen Riemens, und es ist auch einfach, wenn man nur einen Hafen hineinzufrachten und die Enden umzubringen braucht. Aber bei diesem Automobil muß man die Verbindung durch zusam-

mengeflochtene Drähte herstellen; das geht in der Werkstatt sehr gut, aber auf der Landstraße ist es eine verteuerte Sache, und brachte man es fertig, so arbeiteten sich die Drähte, wie ich durch bittere Erfahrung lernte, sehr bald durch das Leder durch und hielten den Riemen nicht hundert Meilen weit zusammen.

An diesem ersten Tage verstand ich mich noch nicht auf den Hummel und fand ihn maßlos langweilig. Erstens mußte ich den Wagen hinten öffnen, um an die Riemenkette zu gelangen, und da hieß es erst das ganze sorgsam festgeschlossene Gepäck herunternehmen und neben der Landstraße aufbauen. Dann befanden sich Drähte und Werkzeuge entweder im Wagenboden oder unter den Sitzkissen der Damen, so daß man sie jedesmal aufstöbern mußte, wenn man etwas brauchte.

Das Ausbessern des Riemens nahm eine halbe Stunde in Anspruch, und dann ging es eine Zeitlang glatt vorwärts; da die Dämmerung aber hereinbrach, riet ich den Damen, in Versailles zu übernachten, da es wenig Spaß macht, im Dunkeln Automobil zu fahren. Das taten sie denn auch.

Ich hatte einen Plan entworfen, um es mir bequem zu machen. Ich wußte, daß es in den kleinen Land-Gasthöfen keine gesonderten Räume für Dienerschaft u. dergl. gibt, und daß ich dort mit den Damen zusammen speisen mußte, was mir ausgezeichnet paßte. In größeren Städten wollte ich die Damen einfach in einem Hotel absetzen und dann stillschweigend für meine Person ein anderes aufsuchen, um dem Zusammensein mit Kurieren, Dienern und Kammernädchen zu entgehen. So machte ich es in Versailles. Ich fuhr die Damen in das erste Hotel, brachte das Auto im Hof desselben unter und wartete dann vor der Tür auf Almond. Er war uns behutsam gefolgt und hatte den Wagen in einer zweihundert Schritt vom Hotel entfernten Nebenstraße angehalten. Ich stieg ein und fuhr nach einem stillen Gasthof, der nicht weit davon lag. Ich ließ mein Gepäck heraufbringen, nahm ein Bad, kleidete mich um und tafelte wie ein Fürst, nachdem ich Almond aufgetragen hatte, am nächsten Morgen um sechs Uhr aufzustehen, den belgischen Motor gründlich zu reinigen und zu ölen und eine Menge Riemen mit Gelen zu versehen und bereitzulegen. Später am Tage sollte er uns dann nach Orleans folgen. Ich führte jetzt also ein Doppelleben: bei Tage bin ich der in Leder gehüllte Chauffeur, bei Nacht der unabhängige englische Gentleman, der in seinem eigenen Automobil reist. Mir scheint, die Sache ist gut angelegt; ich trage Sorge, daß meine Fahrten verwischt wird, und glaube eigentlich nicht, daß man mich ertappen wird.

Nicht ohne innerliches Zittern und Zagen fuhr ich am nächsten Morgen um acht Uhr vor Miß Randolphs Hotel vor. Sie und ihre bebrillte und maskierte Kante erschienen sofort, und in fünf Minuten war das Gepäck aufgeschmalt.

„Nun müssen Sie wissen, daß dies eine Art Pilgerfahrt sein soll,“ sagte das Mädchen mit lustig blühenden Augen, „und nicht etwa eine Kilometerjagd. Selbst wenn dieses Automobil ein Rennwagen sein sollte, was ich stark bezweifle, so will ich doch keine Rennfahrt machen. Ich will gemütlich fahren, will alles sehen und jeden Augenblick neue Eindrücke in mich aufnehmen.“

Dies paßte mir vortrefflich, denn es gab mir die Möglichkeit, dies ungeschaltete Ding, das ich lenken soll, eingehend zu studieren und zu berücksichtigen. Ich hatte den Weg über Versailles gewählt, um die direkte Straße über Stampes nach Orleans zu vermeiden, weil sie zum größten Teil gepflastert und deshalb für Motorwagen unmöglich ist. Von Versailles aus gibt es eine sehr gute Straße über Dourdan und Angerville; sie ist zwar nicht besonders malerisch, führt aber durch eine wohlhabende, reich bebauete Landschaft. Sie ist gleich hinter Versailles ein wenig accidentée, und ich fuhr mit größter Vorsicht den gefährlichen Abhang von Chateaufort hinab und ebenso den Berg von St. Rémy, den man ins Tal von Yvette hinabfährt. Bis hinter Dourdan ist die Straße eine einzige lange Ausfahrbahn, und ich muß gerechterweise eingestehen, daß der schmerzliche belgische Motor die Berge mit einer zähen Beharrlichkeit hinankletterte, die wirklich aller Achtung wert war. In Dourdan wurde gefrühstückt, und dann folgten wir den langen, langen, durch keinerlei Bodenhebungen unterbrochenen Weg nach Orleans ein. Der Motor machte gute Fahrt. — für seine Verhältnisse. — und unser siebenmündiges Meilen-Rekord wies nur drei Riemen-Zwischenfälle auf. Zu meiner Erleichterung und Ueberraschung kamen wir gerade zur Dinerzeit in Orleans an. Ich war nicht wenig stolz, als ich mit meiner Herrschaft in den altmodischen inneren Hof des „Hotel d'Orleans“ hineinfuhr. Almond war, wie ich wußte, im Hotel Nignon, und dorthin begab ich mich, um zu erfahren, daß er die ganze Strecke von Versailles nach Orleans einschließlich einer einstündigen Mittagspause in weniger als einer Stunde zurückgelegt hatte, und daß der Wagen tadellos gegangen war. Almond kann absolut nicht begreifen, weshalb man ihn allein läßt und weshalb ich ihn verlassen habe, um zwei Damen in einem Automobil herumzufahren, daß so antediluvianisch aussieht, daß kein Automobilist mit dem geringsten Rest von Selbstachtung sich in Frankreich darin sehen lassen würde. Er sieht mich von der Seite an und möchte gern Fragen stellen; aber er ist nicht nur ein vortrefflicher Mechaniker, sondern auch ein guter Diener, und deshalb unterläßt er das Fragen und findet sich geduldig in die Launen seines Herrn.

Ich hatte die Weisung erhalten, am nächsten Morgen um zehn Uhr am Hotel vorzufahren, und als ich mich pünktlich mit dem Motor einfand, standen die Damen schon bereit. Miß Randolph erzählte mir, daß sie mit ihrer Kante eine Droschkenfahrt durch die Stadt unternommen hätte, daß es ihr aber, wegen der Modernisierung der Stadt, schwer geworden sei, sich zu vergewissern, wie es früher gewesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Welche Vorteile bietet der Kaffeezusatz „Immer Voran“ der Hausfrau?

Er verschafft den Genuß eines außerordentlich wohl-schmeckenden, schön färbenden und sehr bekömmlichen Kaffees, der zugleich viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist. Man wird diese Vorzüge voll und ganz bestätigt finden. Wenn man etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ vom Kaffeezusatz „Immer Voran“ zum Bohnenkaffee nimmt, beides mischt und den Kaffee nach dem Sieden 2 bis 3 Minuten stehen läßt. In Kartons à 10 Pfg. in den Kolonialwaren-Handlungen erhältlich. Allein. Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg 439

Zahnarzt Neubaur,
Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6, prt.
Sprechzeit: 9—5, Sonntags 9—12 Uhr.

Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei
zu äußerst billigen Preisen
Kaufhaus R. Schüller.

Die „Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten“ veranstaltet in diesem Jahre eine Reise von Marseille über Barcelona und von dort auf den Balearen nach Algier, Tunis und Carthago und nach Sizilien (Palermo, Monreale, Taormina, Messina) nach Capri, Neapel und Rom und schließlich über Corsica nach der paradiesischen Nipiera und Genua. Der Preis der am 16. Juli beginnenden neunzehntägigen Rundfahrt einschließlich der guten und reichen Verpflegung, der Wagenfahrten, Eisenbahnfahrten, zweier der Unterkunft am Lande, Besichtigungen, der Führung, des ärztlichen Behandlung etc. ist äußerst niedrig, auf 315 Mark, bemessen. Es sind noch eine Anzahl Schlafsaal- und Kabinenplätze zu vergeben. Da die Teilnehmerliste jedoch bald geschlossen wird, dürften sich umgehende Meldungen im Interesse der Teilnehmer sehr empfehlen. Prospekte werden frei abgegeben durch den Schriftwart Herrn Lehner, D. Hinz, Charlottenburg, Kirchstraße 35.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Gemeinde. Amtswoche vom 9. bis 15. Juni in der Stadt Herr Pastor Schmarjom, auf dem Lande Herr Pastor Piebuhl. — Am 2. Sonntage nach Trinit. Frühgottesdienst um 7 Uhr, um 9 Uhr Kommunion Herr Pastor Japle. — Sonntag früh 10 Uhr Probepredigt, darnach Katechisation Herr Pfarrerhaus Dorn aus Rosdizen. (Kollekte zum Bau eines Krankenhauses im Westen des Synodalkreises.) — Sonntag früh 8 Uhr Gottesdienst in Schwarzbach Herr Pastor Schmarjom. — Dienstag früh 9 Uhr Generalkirchenvisitation-Schlussgottesdienst. Liturgie Herr Superintendent Driesler. Predigt Herr General-Superintendent Richter. Konsekration und Spendung Herr General-Superintendent Haupt. — Freitag früh 9 Uhr. Kommunion und abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Schmarjom. — Sonntag früh 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Schmarjom. — Sonntag früh 10 Uhr Bibelstunde. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. — Freitag nachmittag 1/6 Uhr Vorbereitung auf den 11 Uhr Kindergottesdienst. — Sonntag nachmittag 1/6 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrerhaus Dorn. — Sonntag nachmittag 1/3 Uhr Gottesdienst in Gotschdorf Herr Pfarrerhaus Dorn. — Samstag: Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Schmarjom. Sonntag früh 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr feierliche Vespern. Montag bis Sonnabend 1/47 hl. Messe. — Montag 1/47 Uhr hl. Messe bei den Frauen Schwestern. — Dienstag 1/47 Uhr Gottesdienst. — Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Lokal: Markt Nr. 39, I. Etage, im Hause von Herrn Kaufmann Bettauer. Jeden Freitag, abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde, jeden Sonntag, nachmittags 3 1/4 Uhr: Versammlung für junge Männer, jeden Sonntag, abends 8 1/4 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Apostolische Gemeinde. Sand Nr. 11. Jeden Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr, sowie jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Gottesdienst. Zutritt frei. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Evangelisch-lutherische Kirche in Gersdorf. Sonntag, den 9. Juni (2. n. Trin.), vorm. 10 1/2 Uhr, Predigtgottesdienst mit der Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Lic. Dr. Nagel. (Weichte um 2 Uhr.) Mittwoch, den 12. Juni, nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Ereslau. Telegraphischer Börsenbericht. Freitag, den 7. Juni 1907.

Deutsche Fonds.

	vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	83,75 B	83,75 B
do. 3 1/2	93,65 bz	93,70 bz
Preuss. Anleihe	83,75 B	83,75 B
do. 3 1/2	94,95 bzG	93,95 G
Preuss. Stadtsanleihe	93,00 B	93,00 B
Sächsische Pfandbr. A	83,70 bzB	83,80 B
do. C	83,70 bzF	83,80 bzB
do. D	83,70 bzF	83,80 bzB
alländisch-affl.	94,75 G	94,75 bz
Litt. A	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. C	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. D	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. E	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. F	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. G	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. H	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. I	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. J	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. K	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. L	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. M	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. N	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. O	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. P	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. Q	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. R	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. S	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. T	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. U	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. V	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. W	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. X	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. Y	94,15 bzF	94,10 bzB
Litt. Z	94,15 bzF	94,10 bzB

Industrie-Obligationen.

	(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	100,00 G	100,00 G
Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	96,50 B	96,50 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	99,00 B	99,00 B
Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	100,00 B	100,00 B
do. Serie II (103)	4	100,00 B	100,00 B
Feldmühle Obligat. (105)	4	99,25 G	99,25 bzB
do. Serie II (105)	4	99,25 G	99,25 bzB
Donnersmckh. Obl. (100)	3 1/2	94,25 B	94,25 B
Laurahütte Obligat. (100)	3 1/2	91,60 B	91,60 B
do. do. (100)	4	98,50 B	98,50 B
Schl. Cell.-u. Pap.-S. (105)	4	99,50 B	99,50 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4 1/2	102,50 B	102,50 B

Bank - Aktien.

	Dividende vorl. leigt.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont.-Bank	7	109,00 B	107,75etb
do. Wechs.-Bank	6	105,00etb	104,75 G
Schlef. Bank-Verein	7 1/2	149,75 G	149,50 B
do. Boden-Kred.	8	149,75etb	149,25etb

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Oesterreich. Goldrente	4	99,00 B	99,00 B
do. Papierrente	4 1/2	99,25 G	99,10 G
do. Silberrente	4 1/2	99,25 G	99,10 G
do. Lofe v. 1860	4	153,00 B	153,00 B
Polnische Pfandbriefe	4	79,25 G	79,25 G
Rumän. amort. von 1890	4	90,70 bz	90,90 B
do. do. do. 1891	4	88,20 G	88,30 G
do. do. do. 1894	4	88,00 G	88,25 G
do. do. do. 1896	4	88,00 G	87,90 G
do. konvert. Rente	4	—	88,75 G
do. Rente von 1905	4	88,00 G	90,00etb
do. do. do. 1905	5	100,75 G	100,75 G
Türkische 400 Fr.-Lofe	fr.	129,00 B	129,00 B
Ungarische Goldrente	4	93,15 G	93,25 B
Ungar. Kronenrent. 1892	4	93,10 bzG	93,10 B

Industrie-Papiere.

	Dividende vorl. leigt.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit.-A.-G.	15	250,50 G	250,50 G
Bresl. Straßenb.	9	144,50etb	144,50 G
Bresl. Elekt. Strb.	6	121,25etb	121,00 B
Bresl. Wg.-S. Linke	16	270,00 B	270,00 B
do. Vorzugs-A.	4 1/2	103,50 B	103,50 B
Cell.-Fabr. Seidm.	12	163,50 G	163,00etb
Donnersmckh.	14	269,50 B	269,00 B
Erdmannsd. A.-G.	0	88,00 G	87,00 B
Häthel Maschin.	8	155,00 G	154,00 G
Frautädter Z.-Fab.	11	152,00 B	150,50 G
Zementfab. Giesl.	12	159,50 B	159,00 B
do. Oppeln	13	166,00etb	168,00etb
do. Grofchowit	13 1/2	168,50 G	166,50 G
do. Oberschlesien	14	197,00 G	196,00 G
Kattow. Bergbau	10	199,00 G	199,50 B
Laurahütte	10	224,25etb	224,00 G
Leipz. Elekt. Strb.	4	100,00etb	100,00 B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	115,55 bzB	114,90 bz
O.-S. Eisen-Ind.	5 1/2	106,00 bzG	106,00 G
Schl. Blaudruck	5	100,50 B	100,50 B
do. Dampfer-K.	3	77,00 B	77,00 B
do. Feuer-Verlich.	38,38	1780,00 G	1780,00 G
do. El.-u. Gas-Akt.	8	153,75 G	153,75 G
do. do. Litt. B	8	153,00 G	153,00 G
do. Immobilien	8	131,00 G	131,00 G
do. L.-J. Kramita	5,80	145,25 bz	146,00etb
Sil. (Ver. chem. S.)	10	177,00 B	176,00 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Preuss. Bod.-Kred.-Pf. I. 111	3 1/2	90,50 B	90,45 bz
do. II	3 1/2	90,50 B	90,45 bz
do. III	3 1/2	90,50 B	90,45 bz
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	90,50 B	90,45 bz
Preuss. Bod.-Kred.-Pf. II	3 1/2	94,00 B	94,00 B
do. rückz. a. 100%	4	98,60 B	98,40 B
do. II	4	98,60 B	98,40 B
do. III	4	98,60 B	98,40 B
do. IV	4	98,60 B	98,40 B
do. V	4	98,60 B	98,40 B
do. VI	4	98,60 B	98,40 B
do. VII	4	98,60 B	98,40 B
do. VIII	4	98,60 B	98,40 B
do. IX	4	98,60 B	98,40 B
do. X	4	98,60 B	98,40 B
do. XI	4	98,60 B	98,40 B
do. XII	4	98,60 B	98,40 B
do. XIII	4	98,60 B	98,40 B
do. XIV	4	98,60 B	98,40 B
do. XV	4	98,60 B	98,40 B
do. XVI	4	98,60 B	98,40 B
do. XVII	4	98,60 B	98,40 B
do. XVIII	4	98,60 B	98,40 B
do. XIX	4	98,60 B	98,40 B
do. XX	4	98,60 B	98,40 B
do. XXI	4	98,60 B	98,40 B
do. XXII	4	98,60 B	98,40 B
do. XXIII	4	98,60 B	98,40 B
do. XXIV	4	98,60 B	98,40 B
do. XXV	4	98,60 B	98,40 B
do. XXVI	4	98,60 B	98,40 B
do. XXVII	4	98,60 B	98,40 B
do. XXVIII	4	98,60 B	98,40 B
do. XXIX	4	98,60 B	98,40 B
do. XXX	4	98,60 B	98,40 B

Ausländisches Papiergeld.

Preuss. Banknot. 100 Kr.	84,95 bz	84,85 bzG
Preuss. Banknot. 100 Rub.	214,75 B	214,60 B

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 7. Juni, nachm. 2 Uhr.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Preuss. Bankn. (Kronen)	84,85	84,90
Preuss. Banknot.	214,30	214,60
Preuss. Diskontobank	149,50	149,50
Preuss. Wechslerbank	108,00	108,00
Preuss. Reichsbank	104,80	104,80
do. 3 1/2	93,70	93,75
do. 3 1/2	93,60	93,60
Preuss. konf. Anl. 3 1/2	94,00	93,90
do. 3 1/2	93,60	93,60
Sächsische Rente	83,70	83,60
Sächs. Pfandbr. 3 1/2	94,00	94,10
Sächs. Pfandbr. 3 1/2	83,70	83,70
Sächs. Pfandbr. 4 1/2	101,30	101,40
Sächs. Pfandbr. 4 1/2	93,60	93,60
Sächs. Goldrente 4 1/2	103,30	—
Sächs. Silberrente 4 1/2	—	—
Sächs. 4 1/2 conv.	90,30	89,70
Sächs. 4 1/2 Staatsrente	—	70,20
Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach.		
Preuss. Bankn. (Kronen)	204,80	205,40
Preuss. Banknot.	168,00	168,50
Preuss. Diskontobank	26,30	26,60
Preuss. Wechslerbank	86,00	86,25
Preuss. Reichsbank	225,20	225,80
do. 3 1/2	91,20	92,25
Preuss. konf. Anl. 3 1/2	—	—
Preuss. 3 1/2	—	—
Preuss. 4 1/2	—	—
Preuss. 4 1/2 conv.	—	—
Preuss. 4 1/2 Staatsrente	—	—
Sächsische Rente	—	—
Sächs. Pfandbr. 3 1/2	—	—
Sächs. Pfandbr. 3 1/2	—	—
Sächs. Pfandbr. 4 1/2	—	—
Sächs. Pfandbr. 4 1/2	—	—
Sächs. Goldrente 4 1/2	—	—
Sächs. Silberrente 4 1/2	—	—
Sächs. 4 1/2 conv.	—	—
Sächs. 4 1/2 Staatsrente	—	—

Handel und Börse, Berlin, 6. Juni 1907.

Inländische Fonds.

Berl. sp.-B.-Pf. abg. 4 1/2	98,00bzG
do. 5 1/2	91,50 G
do. I/II 4 1/2 unk. 1914	99,25 G
do. III/IV 4 1/2 unk. 1915	99,50 G
do. I 3 1/2 unk. 1916	97,00 G
Deutsche 5 1/2 Hyp.-Bk.-Pfbr.	—
do. 4 1/2	98,50bzG
do. 3 1/2	93,00 G
Ostpreuss. 3 1/2 Pfandbriefe	93,00 G
Hamburg. 3 1/2 Hyp.-Pfbr.	92,50 G
Meining. Präm.-Pfbr. 4 1/2	129,50bzG
do. 4 1/2 Hyp.-Pf. unk. b. 1911	99,00bzG
Preuss. Pfandbr.-Bank 3 1/2	92,25bzG
do. 3 1/2 unk. b. 1908	92,25bzG
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 4 1/2	116,60bzG
do. 4 1/2	98,40bzG
do. 3 1/2	91,00 G
Fr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2	—
do. XVIII unk. b. 1910 4 1/2	98,75 G
do. 5 1/2 X I	92,25bzG
do. 5 1/2 X X	96,50bzG
Schlef. 3 1/2 Rentenbriefe	—
do. 4 1/2	99,75 G
Centralländ. Pfandbr. 3 1/2	83,40 G

Industrie-Aktien.

Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	302,00 G
Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	122,75 G
Deutsche Bank	223,25bz
Deutsche Reichsbank	154,60 G
Preuss. Bod.-Kred.-Bank A.-G.	148,75 G
do. Centr.-do. 80% Einz.	182,00bzG

Ausländische Fonds.

Oesterr. N.-W.-B. 5 1/2 Obl.	—
Südböhm. Bahn (Lomb.)	63,00 G
Rumän. 1903 unk. 13 5 1/2	100,80 G
do. 1905 4 1/2	88,90bz
Russ. Bod.-Kred.-Pfandbr. 5 1/2	100,50 B
Argentin. 4 1/2 Anleihe 1896	83,80bzG
Serb. amort. Anl. 1895 4 1/2	79,90bzG
Serbische 5 1/2 Goldpfandbr.	100,30 B
Griechische Anleihe 1881/84	50,75 G
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	69,60 G
Macedon. Bahn 5 1/2	63,20bzB
do. 3 1/2 kleine	66,10 G
Polnische Pfandbr. 4 1/2	87,50bz
Türkische unif. Anleihe 4 1/2	93,60 G
Türkische 400 Fr.-Lofe	138,75bz
Transkaukas. Obligat. 3 1/2	62,20bz
Lissaboner Anleihe	83,90bzG
Chilen. Eld.-Anl. 1906 4 1/2	88,25bzG
Chinesische Anleihe 4 1/2	96,60 B

Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.

Gothard-Bahn Prior.	—
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net	101,20bzB
Kursk-Kiew 4 1/2	80,30bz

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 7. Juni. Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung fest, jedoch blieben Preise bei zurückhaltender Kaufkraft unverändert. Roggen behauptet. Gerste behauptet. Hafer behauptet.

	gute	mittlere	geringe Ware.
3 per 100 kg	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
Weizen weißer	21 40	20 60	20 10
Weizen gelber	21 30	20 50	20 10
Roggen	20 10	19 10	18 70
Erbsen	17 00	16 00	16 00
Gerste	15 30	15 10	14 70
Hafer	19 10	18 70	18 30
Erbsen ruhig	17,50—19,00	Markt.	Markt.
Erbsen ruhig	19,50—20,50	Markt.	Markt.
Erbsen ruhig	21,00—22,00	Markt.	Markt.
Erbsen ruhig	15,00—16,00	Markt.	Markt.
Erbsen ruhig	10,50—11,00	Markt.	Markt.

13,50—14,50 Markt.
Mehl ruhig, per 100 Kgr. inkl. Sad. Netto Weizenmehl 90
31,00—31,50 Markt, Roggenmehl 0 30,25—31,25 Markt, Hauss.
baden 29,75—30,25 Markt.
Speisefarststoffe per 50 Kilo 1,80 bis 2,20 M. Kartoffelfabri-
kate fest, per 100 Kilo inkl. Sad bei Wagonladungen Kartoffelmehl
18,75—19,00 M. Kartoffelfarst 18,25—18,50 Markt.
Delfaaten schwaches Angebot. Haussaat ruhig, 21,50—22,50
Markt. Saatgut ruhig, 20—21—22 M., russ. 22,00
bis 23,00 bis 24,00 M.
Zuttermittel. Die Preise gelten für Bezüge von Heineren Posten;
bei Wagonladungen entsprechend billiger.
Mais ruhig, 15,50—16,00 M. Rapssaden ruhig, 14,00 bis
14,50 M. Senfsaden ruhig, schles. 15,50—16,00 M., fremder
14,75—15,25 M. Palmfaden ruhig, 14,00—14,50 M. Roggen-
faden fest, 13,50—14,00 Markt. Weizenfaden fest, 12,50 bis
12,75 Markt, alles per 100 Kgm.
Sen p. 50 Kgr. 2,90—3,20 M. — Roggenlangstroh p. Schod
26,00—28,00 Markt.

Der Arbeits-Nachweis des Gewerkevereins der Maschinenbauer und Tischler (H.-V.)

befindet sich vom 1. Juni d. J.
ab Bad Warmbrunn bei Kollege
Josef Bantke, Ziehnstraße 14.

Erwerb

u. gute Existenz wird Damen
und Herren mit mässigen
Barmitteln nachgewiesen.
Anfragen mit Angabe bis-
herigen Berufes unt. Chiffre
B 19 Haasenstein & Vogler,
Berlin W. 8.

Gut erhalt. Schreibtisch
billig zu verk. Hospitalstr. 27, I.

1 Automat

zum Verkauf von Likören, Steifig,
passend für Restaurant, wenig
gebraucht, zu verkauf. Wwe. Otto
Scholz, Warmbrunn, Kaisertrone.

Hochf. Zentrifugen-Butter,
allerbeste ostpreuss., Postkoll. von
10 Pfd. franko für 8.80 M. send.
Sahn, Meiereibes., Schneideende
bei Schafhäusern (Ostpreußen).

Dominium Schwarzbach

hat starke

*** Rübenpflanzen ***
billig abzugeben.

Ober-Hermisdorf u. N. Nr. 154
10—15 Zentner gutes Wiesen-
heu noch zu verkaufen.

Geschäftsverkehr.

500 % Verdienst d. leicht
verkauft. Massenart. zu ver-
bieten. Näh. u. Must. grat.
und franko. Versandhaus
Bitter & Co., Jena.

8 bis 9000 Mark sind auf nur
1. Hyp. z. 1. Juli oder später
anzuleihen. Off. unt. A K 99
postlagernd Cunnersdorf erbeten.

3000 Mark

sind zum 1. Juli auf nur goldsch.
Hypothek zu vergeben. Offerten
unter A B 3 postlagernd Hermis-
dorf u. N. erbeten.

26—37,000 Mark
Mündelgelber sind am 15. Juli
cr. zu vergeben. Nähere Auskunft
erteilt der Vormund F. Rorte in
Cunnersdorf i. N.

3000 Mark

gegen hohe Vergüt. auf Grund-
stück im Gebirge, mit der Hälfte
der gerichtlich Taxe ausgehend,
auf ein Jahr sofort gesucht. Off.
unter Chiffre D G 345 an die
Expedition des „Boten“.

Ein Wohnhaus,

neugebaut, m. Stallung, Scheune,
Schuppen mit Geraden, schöne
Keller, 11 Morg. Acker u. Wiesen,
staufrische Lage, bringt 400 M.
Miete, ist mit lebendem u. totem
Inventar, baldigst zu verkaufen.
Schmiedeberg i. N., Feldstraße 7.
Näheres bei W. Würzel dahelst.

Gasthof

in Garnisonstadt, mit gr. Tanz-
saal, Fremdenzimmern u. Aus-
spannung, ist preiswert zu verkf.
u. bald zu übernehm. G. Schmidt,
Lützen i. Schl., Gasthof z. Stadt
Ziegnitz.

Wirtschaft

in der Nähe d. Stadt, gut. Bau-
zucht, 40 Morg. gut. Acker u. Wiese,
schönem lebend. u. tot. Inventar,
bester Ernte, eignet sich auch zum
Milchverf. u. Fuhrgeschäft, frucht-
bar, bald zu verkauf. Gesf.
Offerten unter L 1000 an Paul
Goltzsch, Buchhandlg., Löwenberg.

Mein Haus

Herrschdorf i. N. Nr. 64, mit ca.
1 Morg. Gart., ist veränderungs-
fähig zu verkaufen. Näh. b. Westf.

Achtung.

Malkieses Haus

mit 4 Stub., Kell., Stall,
Kuch., Obst- u. Gemüsegart.,
1 Morg. Wiese, in schöner
Gebirgslage, 20 Min. von d.
Bahn entfernt, ist erbrege-
lungsweiser f. nur 2100
Mark bald zu verkauf. Näh.
bei W. Sch., Nr. 100 Rubel-
stadt i. Schl.

Zu verpachten

ein Hotel mit Konzert-Saal und
1. Juli zu übernehmen. Näheres
durch den Besitzer Rentier Ferd.
Seidel, Jauer, Gartenstraße.

In einem Orte nahe der Stadt
Lahn ist eine

Landwirtschaft

mit 16 Morgen Acker und Wiese,
Gebäude in g. Zustande u. sämtl.
Inventar, preiswert zu verkaufen.
Näh. zu erfahren in Hirschberg i.
Schl., Verndtenstraße 8a.

Grundstück

Hirschberg, Promenade, ist f. den
fest. Pr. v. 15000 M., b. 8000 M.
Anzahl. zu verk. Off. u. S 100 S
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Verpachte mein fl. Restaurant
mit Warenhandlung i. Nbg. bei
baldiger Uebernahme, wozu 1500
M. genügen. Off. unt. A B 420
postlagernd Cunnersdorf i. N.

2 Villenbauanten

unweit Bahnhof

Krummhübel i. Rsgb.

in hervorragend naturschön. Lage,
modern wohllicher Herrschaft u.
Ausstattung zu mäß. Pr. sof. zu
verk. od. zu verm. Erdgesch. kann
mit ger. Eing. an Hausverw.
abgegeben werden. Besichtig. jederz.
mögl. Näheres durch Arch. Mohr,
Breslau XIII.

Hausgrundstück,

eignend für Tischler, Drechsler etc.,
da Holzwarenfabr. in u. Nähe, m.
ca. 7 Morg. Acker u. Wiese, 2 Stöck.
Gebd. mit vermietbaren Wohnun-
gen m. totem Inventar sofort zu
verkaufen durch Moritz Freyhauf,
Rabitzkau.

Hausgrundstück

mit 4 Morgen Acker sofort zu ver-
kaufen. Das Haus, in guter Ge-
schäftslage, eignet sich für jedes
Geschäft. Für einen Klempner
ganz besonders, da im Hause eine
Klempnerei 19 Jahre betrieben
wurde und es momentan im Orte
an Klempnern fehlt. Näheres bei
Otto Schubert, Vollenhain i. Schl.

1 Landwirtschaft

nahe an Greiffenberg, 1 1/2 Morg.
Acker und Wiese, beim Gebäude
gelegen, ist mit sämtlicher Ernte
sofort zu verkaufen. Näheres d.
Julius Mohr, Friedeberg a. O.

Starke geschnittene

Ferkel

hat abzugeben Rittgut Johns-
dorf, Post Langenau b. Hirschberg

Zwei gute

Acker- od. Omnibuspferde

verkauft Hoffmann, Blumenau,
Kreis Vollenhain.

Von Sonntag, d.
9. d. Mis ab steht
ein Transport gute

Unkhühne

zum Verkauf bei
H. Seibt, Ketschdorf a. K.



Eine rot-schwarze, hochtragende

Sattelkuh

ist sof. zu verkaufen weg. Futter-
mangel b. S. Rüder, Zschischdorf.

Affenpinscher,

rafferein, Hund, äußerst wachsam
und gut gezogen, bald zu verkauf.
E. Grösemann, Hirschberg.

Bernhardiner (Rüde),

gut gezeichnet, mit schöner dunkler
Mast und Behang, Brachteenplur,
1 Jahr alt, verkauft preiswert
Fiebig, Schützenhaus, Liebenthal.

Belg. Kaninchen

zu verk. Cunnersdorf 31, Joppe.

Arbeitsmarkt.

Sehr leistungsfähige, Rheingauer
Wein- und Sekt-Kellerei

mit eigenem Weinberg-Besitz,
sucht tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Gesf. Off.
unt. P U D 151 an Rudolf Woffe,
Frankfurt a. M. erbeten.

Neb. rwerb!

Provisionsreisende (Radfahrer)
können einen leicht verkäuf., neu
erfundenen patentiert. Artikel der
Fahrradbranche geg. hohe Pro-
vision mitnehmen. Muster werden
am Rad befestigt. Am pass. für
Radradreisende. Off. bis 10. d.
M. unter C S 1219 an Annonc.-
Exped. C. Schenck, Berlin.

Buchhalter oder Buchhalterin

vertraut mit amerikanisch. Buch-
führung, für Fabrikant bei
1. Juli gesucht. Off. u. O N 27
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein tüchtiger Fleischergehilfe

kann sofort antreten bei Frh
Schröder, Kreisf. Varnhagen i. N.

Maschinenführer

für Papier-Maschine mit guten
Zeugnissen gesucht.
Karl Fischer,
Papierfabrik Ob.-Weichritz i. Schl.

Tüchtige Schlosser

gesucht.

die sich als Monteur im Näh-
maschinenfach ausbilden wollen.
Guter Verdienst, dauernde Stellg.
Nach 3 Monaten wird Reisegeld
zurückvergütet.
Meißner Nähmaschinenfabrik,
Meißen (Sachsen).

Ein jüngerer, tüchtiger

Bäckergehilfe

kann sofort eintreten bei Jodel
Schröter, Bäckerstr., Hirschberg.

Einen tüchtigen

Brot- u. Semmelbäcker

als Ersten bei gutem Lohn für
dauernd zum sofortigen Antritt
gesucht. Vorstellung erwünscht.
Obernährm. Rubelstahl.

Ein jüngerer Bäckergehilfe

zum baldigen Antritt gesucht bei
Mf. Strieme, Steinkeffen i. N.

Eine per bald einen tüchtigen

Bäckergehilfen,

welcher auch selbständig arbeiten
kann. E. Derich's Bäckerei in
Doberröhrsdorf.

Einen Schuhmachergehilfen

sucht bald Josef Wabel, Hermis-
dorf (Kynast).

Tüchtigen, nüchternen

Brettschneider

sucht sofort für dauernde Beschäft.
bei hohem Lohn. Julius Exner,
Dampfsägewerke, Petersdorf i. N.

Brettschneider

für Horizontalgatter stellt ein
S. Storz, Krummhübel.

Einen Tischlergehilfen nimmt an
Weinrich, Tischlerm., Cunnersdorf.

Tücht. Bantischler

in dauernde Arbeit gesucht.
F. Anjorge, Zimmermeister,
Warmbrunn.

Tücht. Bantischler

nimmt an
S. Müller, Mühlgrabenstraße 22.

Tüchtigen Tischler

für furnierte Möbel bei gutem
Lohn sof. ges. Dubet, Markt 8.

Einen tüchtigen Sattlergehilfen,

sucht bald, sof. gesucht.
Paul Falke, Ziegnitz,
Markt 22.

Drechsler

zu dauernder Beschäftigung sucht

Stuhlfabrik Brieg B. B.

Ein tüchtigen Sattlergesellen
nicht unt. 20 Jahren, sof. gesucht.
Paul Rache, Liegnitz, Breslauer-
straße 88.

Malergehilfen und Anstreicher
soll bald ein Karl Hante, Cun-
nersdorf, Jägerstraße 4.

Ein Schmiedegesellen sucht
Saubert, Sartau bei Hirschberg.

Ein jüngeren Gesellen
der Lust zum Aufbegehren hat,
nimmt an P. Runge, Hirschberg,
Vollenhain i. Schl.

40 Bahnunterhaltungsarbeiter,
jüngere, gesunde u. rüstige Leute
zu dauernder Beschäftigung —
bei Bewährung und Bedarf kann
übertritt als Eisenbahnbetriebs-
arbeiter und Hilfsbeamter in
die Agl. Bahnmeistereien 1 u. 2
in Hirschberg i. Schl. gegen 2,20
Anfangslohn und die Agl.
Bahnmeisterie in Josephinenhütte
gegen 2,10 M. Anfangslohn.
Der letztere wird außerdem noch
eine Feuerungszulage von täglich
30 Pf. gewährt.

Tüchtige Steinspalter
soll bei hohem Lohn sofort ein
Schlachtermeister Silger,
Waltersdorf bei Lahn i. Schlesien.

Tüchtige Schachtarbeiter
können sich noch melden bei
P. Thomas, Hellerstraße 17.
Suche für sofort bei gutem Lohn
tüchtigen

Arbeiter zur Landwirtschaft,
der auch mit Pferden umzugehen
versteht. Wolf, Seidorf, Throloer-
wälder.

Maschinenarbeiter
für sofort in dauernde Stellung
sucht O. A. Birgin, Ob.-Schmiede-
berg im Riesengebirge.

Jüngeren Arbeiter od. Mädchen
u. Landwirtschaft. ges. Bitterthal 9.

Ein zuverlässiger Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Carl Samuel Haensler,
Görschment- u. Dachpappenfabrik.

Arbeiter
finden sofort dauernde, lohnende
Beschäftigung.
Hirschberger Holzgemen- u. Dach-
pappenfabrik, L. Stuck.

**Stellungs bei einem Vieh-
wirtschafter**
Suche Stellung bei einem Vieh-
wirtschafter, da ich auch in der
selbstigen Gegend Weidweib-
schaff, Kretschmer, Bobten, Bezirk
Hirschberg.

Haushälter,
18 bis 18 Jahr alt, ehrlich und
fleißig, sofort gesucht.
Hirschberg, Hirschberger-
wälder i. Schl.

Ein led. Wirtschafter auf ein
Gut v. üb. 100 Morg. Land z.
1. 7. cr. ge. Offerten u. A S 100
postlag. Falkenhain, Kr. Schönau.

**Einem Haushälter, d. m. Fuhr-
werk umzugehen versteht,** sucht
Friedemann, Warmbrunn.

Zuverläss. Kutscher für sofort
gesucht. Ernst Liebig in
Warmbrunn.

Tücht. Bierkutscher
mit gut. Zeugnissen kann s. meld.
Lützenbg. Bierniederl. Hirschberg.

Kutscher,
nüchtern und zuverlässig, welcher
auch Ackerarbeit versteht, kann s.
melden. Antritt in 14 Tagen.
A. Liebig, Ringofen-Regelrei,
Hermisdorf u. R.

Laufbursche
nicht zu jung, in 8 oder 14 Tagen
bei gutem Lohn gesucht.
Louis Wygodzinski's Nachfolger.

Laufbursche verl. Lichte Burgstr. 2.

Mehrere tüchtige
Arbeitsburschen
stellt sofort bei hoh. Lohn dauernd
ein Hirschberger Brauhaus.

1 Laufburschen
sucht A. Schmitz, Atelier f. Photo-
graphie, Warmbrunnerstraße 28.

**Arbeitsburschen
und Mädchen**
finden dauernde Beschäftigung.
G. Siegemund,
Kartonnagenfabrik, Voberberg 4.

In einem belebten Badeort w.
für ein Papier- u. Galanteriew.-
Geschäft mit Andenken-Artikeln
p. bald ein solides

Fraulein als Verkäuferin
gesucht. (Familienanschluss zu-
gesichert.) Gefl. Offerten mit An-
gabe des Alters und Gehaltsan-
sprüchen unter „Verkäuferin“ an
die Expedition des „Boten“ erbet.

Wegen Verheirathung der jetz.
sucht für bald oder Juli eine

Magd
zum Füttern von Schweinen und
Ferkeln.
Dom. Kleppelsdorf bei Lahn.

Anst. Mädch. f. z. 1. 7. 07 Stell.
z. Bed. d. Gäste od. z. Verkauf v.
Anstaltskarten u. Andenken. Gefl.
Offerten erbeten unter M B 100
postlagernd Goldberg i. Schl.

Saubere Wäscherin melde sich
bald Warmbrunnerstraße 27.

Ein Zimmermädchen z. baldig.
Antritt sucht Frau Kraus, Quer-
seifen, Villa Grifa.

Anständiges sauberes Mädchen
zum Bedienen der Gäste zum
15. Juni gesucht
Hotel Namia, Giersdorf i. Niesb.

Sofort

tüchtige gut empfohlene

Wäscherin gesucht. Meldungen
unter R R an den „Boten“.

Ch. Mädch. v. Frau zur Ausb.
b. ges. b. Fr. Herrmann, i. Kaffee-
schank Vollenhainerstraße 2.

Mädchen,

tüchtig in der Damenschneiderei,
sucht B. Obit, Alte Herrenstr. 8.

Alt. ehrliche Frau
zu Kindern aufs Land ges. Näh.
zu erf. b. Fr. Kahl, Salzgasse 7.

Anst. Mädchen, 26 J., w. sich m.
Beamten o. eben solchen Mann zu
verheir. Off. m. Bild u. A B 101
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein ehrliches Mädchen von 14
bis 16 J. zur häuslichen Arbeit
z. b. Antritt od. 1. 7. sucht Korda,
Bäckerei in Hindorf.

Wir suchen zum 1. Juli oder
früher für unser zweites Haus
ein nicht zu junges, besseres

Mädchen od. Frau
ohne Anhang als Stütze. Beschäf-
tigung mit sämtlichen Hausar-
beiten, bei vollständiger Mitarbeit
mit einem Mädchen in der Be-
sorgung der Zimmer Bedienung.
Kenntnisse in Nähen, Plätten er-
wünscht. Freie Station, eigenes
Zimmer, 360 M. jährlich.
Sanatorium Jannowitz a. Niesb.
D. Dr. Krehberg-Gehrman.

Suche

für 1. Juli eine

Wirtschafterin,welche die Rentküche und das
Ferkelvieh mitbesorgt.

Frau Leutnant Schulz,
Grisseifen bei Löwenberg.

Suche für bald oder 1. Juli ein
anständiges, fleißiges

Dienstmädchen.

Meldungen zu richten an Frau
Inspektor Eichner, Trübelwitz,
Preis Fauer.

Ein ordentliches Dienstmädchen
nicht u. 18 J., w. schon bei Herr-
schaft gedient hat, sucht z. 1. Juli
M. Senfel, Warmbrunnerstr. 26.

Suche per 1. Juli ein nettes,
sauberes

Mädchen

zur häuslichen Arbeit für außer-
halb, im Alter von 15—18 Jahr.
Meldungen bei Frau Kaufmann
M. Sente, Hirschberg, Bahnhof-
straße Nr. 10.

Ein sauberes, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit (bei einem alt.
Chepaar) sucht zum 1. Juli cr.
Frau Kanzleirat Kirstein, Alt-
Schönau (Rappach), Schloß.

Männer-Turn-Verein

Cunnersdorf i. R.

beabsichtigt die

Gründung einer Damenriege.

Mündliche oder schriftliche Anmeldungen erbeten bis zum
11. Juni am Turnwart S a u m e, Jägerstraße 11.

Der Vorstand

Vermietungen.**Laden**

in Hirschberg a. d. Talperre,
neu eingerichtet, Größe 20 qm,
bin ich willens, bald zu vermieten.
Selb. eignet sich f. Gemischtwar-
Gesch. Näh. b. Besitzer Baumert
daselbst.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer zu vm. Schmiedestraße 23.

Möbl. Zimm. zu vm. Ziegelfstr. 1.

In Stadt mit 3000 Einw. ist
am Markt Laden mit Wohnung zu
vermieten. Off. erbet. u. S H 6
postlagernd Lahn.

Stube mit Alkove zum 1. Juli
zu verm. Neufere Burgstraße 2.

Al. Wohn. fgl. o. sp. Bahnhofstr. 56

Wohnung zu vermieten
b. Thielsh, Kohnweiberei, Grünau.

2 Stuben, Küche und
Wohnung, Weigelaß p. bald zu
verm. Cunnersdorf, Bahnhofstr. 6.

Mit M. 100 Nachlaß zu ver-
mieten wegen Verletzung eine

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche
und Weigelaß, bald oder später.
Offerten erbitte unter H N 158
i. d. Exped. d. „Boten“ niederzul.

Kaiserswaldau i. R. Nr. 34

ist eine Wohnung von 2 Stuben,
billig zu vermieten, daselbst sind
auch 3 Schweine zum Weiter-
füttern billig zu verkaufen.

Sudow, Hermisdorf u. R.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben und Küche, oder 2 groß.
Stuben von anständ. Familie per
1. Juli in Cunnersdorf o. Hirsch-
berg zu mieten ges. Off. u. R L
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wohnung von 7—8 Zimmern
per 1. Okt. in Hirschberg gesucht;
auch 2 Etagen, Gart. Off. u. H B
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vereinsanzeigen.**St. R. u. G. V.**Sente Versammlung.
Verschiedenes.

Beamten-Wirtschafts-Berband
Sente Markenabgabe.

Gesangv. Liedertafel.

Sonntag: Ausflug nach Brücken-
berg. Abf. 2,30 Nachm. ab Bahn-
hof Hirschberg. Gäste willkommen.

Lotterie-Verein „Glücksstern“

Warmbrunn
Sonntag, 9. Juni, nachm. 4 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal. Der Vorstand

Haus- und Grundbesitzer- Verein Hirschberg.

Anlässlich des am 8. u. 9. Juni
hier selbst tagenden Bundestages
finden folgende Veranstaltungen
statt:

Sonntag, den 8., abds. 8 Uhr,

Bierabend

(mit Konzert)
in der „Riesentastanie“.

Sonntag, den 9., früh 8 Uhr,

zwangslose Zusammenkunft

auf dem „Felsenkeller“ und Be-
sichtigung des Cavalierberges, abds.
gemütliches Beisammensein

auf dem „Hausberge“.

Montag, den 10.:

Ausflüge.

1. Knaust, Agnetendorf, Bis-
marckhöhe. Abfahrt früh 8 Uhr
45 Minuten mit der Elektrischen
vom Warmbrunner Platz.

2. Schreiberhau, Zadenfall. Ab-
fahrt vom Bahnhof Hirschberg
4 Uhr 53 Min. Vormittags.

3. Krummhübel, Kirche Wang,
Ganpelsbaude, Schneefoppe. Ab-
fahrt vom Bahnhof Hirschberg
7 Uhr 7 Min. früh.

Die geehrten Mitglieder werden
gebeten, sich mit ihren Damen an
diesen Veranstaltungen beteiligen
zu wollen. Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Schneefoppe, Gumnorsdorf.

Heute Sonntagabend:

D'Woosblümlerl.

Zum Schluss:

20 Mark Allmente.

Poste mit Gesang in 1 Akt.

Spitzberg-Baude.

Den Grunauer Spitzberg emp-
fiehlt Sommer-Ausflügen wertigen
Bereinen und Schulen. Herrliche
Aussicht nach dem Gebirge u. ins
Land. Für gute Getränke, auch
Kaffee ist stets gesorgt.

Achtungsboll Wilhelm Sielscher.

Große Tanzmusik

in Erdmannsdorf,

Sonntag, den 9. Juni, wozu jedl.
einladet F. Schmidt.

Tanz frei!

Arnsdorfi. R.

Gasthof zur St. Anna-Kapelle.

Sonntag, den 9. ds. Mts.:

Große Tanzmusik.

Södrich.

Sonntag, den 9. Juni, Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Rud. Grätzel.

Kiesewald.

R. Glumms Gasth.

Sonntag, den 9. ds. Mts.:

Große Tanzmusik,

wozu ergeb. einladet R. Glumm.

Seidorf.

Gasthaus zum Riesengebirge.

Sonntag, den 9. d. M.:

Tanzmusik.

Es ladet freundl. ein R. Häring.

Bredigerstein-Seidorf.

Sonntag, den 9. ds. Mts.:

Saison-Eröffnung m. Tanz

wozu ergeb. einladet H. Friedrich.

Sonntag, den 9. Juni:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Mischer, Schilbau.

Heinzels Hotel z. gold. Aussicht,

Jannowitz a. Nigb.

empfiehlt sich dem geehrten reizen-
den Publikum, Sommerfrischlern
und Touristen. Großer Garten
mit schöner Kolonnade und ange-
nehmen Gastzimmern. Vereinen
stille Saal mit Tanz-Orchester
frei zur Verfügung.

Hochachtungsboll H. Heinzl.

Freundlicher Hain,

Wernersdorf.

Sonntag Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. P. Langer.

Kretscham Hartenberg.

Sonntag, den 9. d. M.:

Große Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet
Fritz Schröter.

Hotel Eisenhammer, Birkigt.

Beliebter Ausflugsort.

Jeden Sonntag Tanzfränzchen.

Bergschloß Quereiffen.

Sonntag, den 9. d. Mts.:

Saisonöffnung m. Tanz

wozu freundlichst einladet

S. Häring.

Gerechtskretscham Alt-Kemnick.

Sonntag:

Große Tanzmusik

im frisch gebohten Saal, wozu
ergeb. einladet Reinh. Friedrich.

Hotel Preußischer Hof,

Schmiedeberg,

empfiehlt sich Gesellschaften und
Vereinen für Ausflüge. Großer,
schattiger Gesellschaftsgarten und
Kolonnade, mit prachtv. Aussicht
nach dem Hochgebirge.

Gasthof Deutscher Kaiser

Krummhübel i. R.

Zu der am Sonntag, den 9. Juni,
stattfindenden

Einweihung,

verbunden mit Tanz,

ladet ergebenst ein

Robert Schatz, Besitzer.

Deutscher Kaiser, Gumnorsdorf.

Empfehle einem geehrten Publikum von Hirschberg und
Umgebung meine großen Lokalitäten, großen schattigen Garten
Veranda, Kinderspielfeld, sowie für Vereine und Gesellschaften
meinen gr. Parkettsaal mit Orchesterion einer gütigen Be-
achtung. Ergebenster Traugott Kohl.

Deutsch. Kaiser, Voigtadorf.

Sonntag, den 9. Juni:

Großes Konzert

ausgeführt vom Musik- und Gesangsverein hier selbst
zum Besten des Militärvereins-Fahnenfonds.

— Anfang präzis 8 Uhr. —

Es ladet hierzu freundlichst ein
der Militärvereins-Vorstand.

Nach dem Konzert: TANZ.

Drei Eichen, Ketschdorf.

Sonntag, den 9. Juni 1907:

Einweihung verbunden mit Tanz

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Fritz Härtel und Frau.

Bruchmann's Gast- und Logierhaus

„Rotergrund“, Seidorf i. R.

Sonntag, den 9. Juni: Großes Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein G. Bruchmann.

Gasthof zum Nordpol, Hermisdorf u. B.

Morgen Sonntag, den 9. Juni:

Große Tanzmusik

bei stark besetztem Orchester der Warmbrunner Konzert-Orch.

* Anfang 4 Uhr. * Großer Parkett- u. Saal * Anfang 4 Uhr. *

Es ladet ergebenst ein Paul Gebauer.

Haltestelle der Straßenbahn.

Wilhelmshöhe bei Petersdorf.

— * beliebtester Ausflugsort, * —

empfiehlt sich bei Partien Vereinen, Gesellschaften und Schulen und
Zusicherung guter Bedienung und mäßiger Preise einer gütigen
Beachtung.

Musikalische Unterhaltung. — Parkettsaal. — Große

Spielfläche. — Garten und Veranda. — Hochachtungsboll H. Weinmann.



Mauer.

Gasthaus goldener Anker

empfiehlt dem geehrten Publikum bei Besuch der Talperre
Lokalitäten nebst großem, schattigen Natur-Gesellschafts-Garten
Anspannung einer gefl. Bemühung.

Nächsten Sonntag von nachmittags 3 Uhr an:

Großes Vogelschießen

mit instrumentaler Gartenmusik.

wozu freundlichst einladet G. Krause, Gastwirt.

Bräueret Spiller.

Sonntag, den 9. Juni:

TANZ,

wozu ergeb. einladet H. Müller.

Gasthaus Dreischburg

Morgen Sonntag bei Besuch

Musikalische Unterhaltung.

wozu ergebenst einladet



Nr. 610.

Wochen-Beilage des Boten aus dem Riesengebirge.

Sonnabend, den 8. Juni 1907.

Verantwortlicher Redakteur Walther Dreßler in Hirschberg.

Kleine Feinde des Obstbaumes.

Von Gartendirektor W. Richter = Wien.

(Nachdruck verboten.)

Wenn im Frühjahr die Vegetation beginnt, wie schlägt da das Herz des Obstbaumsfreundes, wenn die Bäume kräftig ansetzen und sich die Triebe rasch zur Länge von 20—30 Zentimetern entwickeln. Besonders an den Formbäumen hat man Freude; sind ja doch deren Teile unserem Auge näher gestellt, und können wir doch alle sich entwickelnden Triebe und deren Fortschreiten im Wachstum täglich beobachten.

Aber auch diese Freude soll nicht lange ungetrübt bleiben. Eines Tages treten wir vor unsere Spalierbäume und — Himmel, was ist das? Einzelne Triebe sind geknickt und hängen welk herab, andere liegen gar welk am Boden.

Im ersten Augenblicke sind wir geneigt, zu glauben, eine böse Hand habe hier ihr frevelndes Spiel getrieben, und gerechte Entrüstung bemächtigt sich unser. Doch bei näherem Zusehen werden wir bald eines anderen belehrt, und entdecken einen etwa 4 Millimeter langen eisförmigen Käfer mit starkem Rüssel. Dieser kleine, blaugrüne, mit dunklen Haaren bedeckte Geselle trägt auf den Flügeln dunkle, punktierte Streifen, und macht sich auf den Zweigen unserer Bäumchen zu schaffen. Sehen wir uns nicht zu, so bemerken wir nur allzu bald, daß seine Tätigkeit nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden gereicht. Wir haben schon früher bemerkt, daß an denselben Bäumchen einzelne Knospen von Blättern, Blüten, sowie auch Blattstiele abgefressen wurden, ohne den Schädling zu entdecken, und wir werden nicht zögern, wenn wir das Konto dieses kleinen vorstigen Spitzbuben mit dem uns dadurch verursachten Schaden belasten.

Nun wollen wir ihn einmal beobachten, welches Geschäft er heute zu besorgen hat, er hat es ja besonders eilig und kontrolliert die jungen Triebe, als hätte er die Aufgabe, dieselben genau abzumessen und abzuzählen. Er klettert auf einem etwa 20 Zentimeter langen Trieb in die Höhe, macht plötzlich in der Hälfte einen Knick und macht mit seinem scharfen Rüssel einen Einschnitt, um hier die Spitze dieses Geschäftes die Spitze des Triebes zu erreichen. Hier wird unterhalb derselben ein Loch gemacht, und derselbe 1 Ei oder wenn der Trieb schon recht stark ist, auch 2 hineingelegt. Das oder dieselben werden mit dem Rüssel als die Markhöhle geschoben, und nun geht es zurück, bis zu dem ersten bezeichneten Stelle! Nun wird an derselben der Trieb mit dem Rüssel mehr als die Hälfte abgesägt, so daß er knickt und nur an den unteren Fasern hängen bleibt, wenn er nicht gar sofort zur Erde fällt. Diese ganze Prozedur hat ca. eine oder einhalb Stunden in Anspruch genommen. Nun verläßt der Schädling den Schauplatz seiner verbrecherischen Tätigkeit, um von neuem einen kräftigen Trieb auszusuchen, wo sich der Vorgang wiederholt.

Nun haben wir unseren Feind erkannt, es ist dies der „Zweig-abstecher“ *Rhynchitis conicus*, der großen Familie der Rüsselkäfer angehörig. — Da bei dieser Arbeit die Eierablage nur sehr langsam von statten geht, so daß ein Weibchen an einem Tage nur 3—4 Zweige absticht, so wird das schädliche Geschäft monatelang fortgesetzt. Gewöhnlich von Ende Mai bis halben August.

Die Entwicklung des Eies geht sehr schnell vor sich; schon nach acht Tagen schlüpft aus demselben die Larve, welche sich von dem vertrockneten Marke des Zweiges nährt. Dieselbe ist weißlich, hat einen schwarzbraunen Kopf und läßt sich in den Zweigen bei vorsichtigem Dessuieren derselben leicht auffinden. Nach vier Wochen verläßt die Larve den Zweig, der ihr nun keine Nahrung mehr liefert und verpuppt sich in der Erde, um dort zu überwintern. Im nächsten Frühjahr erscheint der Käfer, um in gleicher Weise für seine Nachkommenschaft zu sorgen.

Kommen die Larven gut durch den Winter und treten nicht Umstände ein, welche das zu Grunde gehen derselben veranlassen, so können sich die Käfer sehr stark vermehren und dann ganz erheblichen Schaden anrichten.

Der aufmerksame Obstzüchter wird daher diesen kleinen Gesellen nicht aus den Augen lassen und trachten, ihn im Frühjahr durch Abklopfen der Bäume zu fangen und zu töten. Das beste Mittel gegen ihn aber bleibt es immer, alle abgestorbenen, welken Zweige zu sammeln und zu verbrennen.

Ein anderer, gleichfalls sehr schädlicher Geselle ist ein naher Verwandter des hier beschriebenen, der Nebenstecker, Zapfenwickler, Bohenstecker, Drechsler, Pfeifenkäfer etc., *Rhynchitis betuleti*. — Derselbe ist blau, bisweilen goldig grünlich, metallisch glänzend, etwa 4 Millimeter lang bis zum Halschild gemessen, der Rüssel so lang als der Körper. Würde derselbe nicht an Obstbäumen, besonders aber an Weinreben so großen Schaden anrichten, so müßten wir ihn wegen seiner kunstvollen, fleißigen Arbeit bewundern und hoch schätzen. Im Frühjahr hält unser Käferchen Hochzeit und gibt sich dann einem beschaulichen Dasein hin, indem er junge Knospentriebe und später auch die Oberseite der Blätter abweidet und sich im Sonnenschein lustig tummelt, während er die Sorge um die Nachkommenschaft gänzlich seinem Weibchen überläßt. Dieses geht nun daran, einen geschützten Platz für die Eierablage zu suchen, der geeignet ist, dem jungen, nach wenigen Tagen austretenden Larven gleich Nahrung zu bieten. Mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt, aber auch mit Fleiß und Ausdauer, mit Geschick und Intelligenz wird diese Arbeit verrichtet. Mehrere Blätter werden kunstvoll, wie eine Zigarre gewickelt, in welchen Widel dann die Eier gelegt werden. Aber es ist für die kleinen Käfer schwer, größere Blätter in die gewünschte Form zu bringen. Auf den Blättern frei in der Luft schwebend, vom Winde hin und her bewegt, gehört immerhin eine gewisse Kraft dazu, diese Arbeit auszuführen; da muß denn nun Erfindungs-gabe ersetzen, was dem kleinen Arbeiter an Kraft

mangelt. Und so sehen wir, wie derselbe, sobald er die passenden Blätter ausgewählt, daran geht, den jungen Trieb, oder auch, wenn es sich um ein einziges Blatt handelt, den Blattstiel anzufügen, die Rinde zu durchbeißen, um den Saftzufluß zu den Blättern zu hemmen und diese zum Welken zu bringen. Im welken Zustande sind sie zur Widelung gefügiger und es ist äußerst interessant, zu beobachten, mit welcher Geschicklichkeit der kleine Arbeiter die Weine und den Nüssel zu gebrauchen versteht, um die Behausung für die Eier und Larven fertig zu stellen. Da wird an einer derartigen Behausung stundenlang gearbeitet, gerollt, eine klebrige Flüssigkeit abgesondert, mit derselben die Rolle geleimt, dann zur Abwechslung auf einem benachbarten Blatte gewickelt und sich gestärkt, ein Ei gelegt und wieder fleißig fortgewickelt, bis endlich die ganze Rolle fertig ist. In eine solche Rolle kommen aber nicht alle Eier, sondern nur eine kleine Zahl, 4 bis 6; demzufolge hat das Weibchen gar viele Rollen herzustellen, bis alle Eier abgelegt und gut versorgt sind; dann erst, nachdem es noch eine kurze Zeit gelebt, schließt es die Augen zum ewigen Schlummer, die weitere Sorge um die Nachkommenschaft der Mutter Natur überlassend. — Die Entwicklung geht nun auf folgende Art vor sich: Die Larven, sobald sie aus den Eiern gekrochen, leben von den Blättern, welche den Widel darstellen; nach etwa vier Wochen fressen sie sich durch denselben durch und lassen sich zur Erde herunter, wo sie sich in einer Tiefe von 3 bis 4 Zentimeter verpuppen, aus welchen Puppen in vier bis fünf Wochen die Käfer erscheinen. In großer Zahl finden sich dann die Käfer auf Obstbäumen, besonders an den Weinreben. Hier weiden sie die Blätter oft vollständig ab, zerfressen die Stiele der Trauben und wohl auch diese selbst. Sie richten auf diese Weise, wenn sie besonders zahlreich auftreten, genug enormen Schaden an und können in einer Gegend die ganze Ernte in Frage stellen. Der kleine Käfer ist deshalb, trotz seines Fleißes und trotz seiner Intelligenz, zum Tode zu verurteilen. Es handelt sich nur darum, seiner habhaft zu werden und da werden wir ebenfalls wieder den besten Erfolg haben, wenn wir die Widel, sobald sich solche zeigen, sammeln und samt den Eiern verbrennen. Den Winter verbringt der Käfer in den Rissen alter Baumrinde, in Haselgebüsch und sonstigen Schlupfwinkeln, es ist ihm deshalb weder des Winters, noch während des Sommers beizukommen, weshalb die Brutvertilgung der wirksamste Kampf gegen diesen Schädling ist.

Kolik bei Pferden infolge Klee fütterung.

Pferde verzehren mit großer Vorliebe jungen Klee, was aber sehr gefährlich, besonders im Frühjahr, für sie werden kann.

Sind die Pferde während einer Pause in der Arbeit zu einem Kleeacker gerufen und werden sie bei der Kleeaufnahme längere Zeit nicht gestört, so können sie in einer halben Stunde soviel Klee aufnehmen, daß ein gefährliches Aufblähen sich einstellt.

Kann man die Tiere rechtzeitig von dem Orte entfernen, dann ist die Gefahr meistens wieder beseitigt.

Am schlimmsten ist es, wenn diese Pferde an das Kleefressen überhaupt nicht gewöhnt sind.

Die Erscheinungen, die sich beim Ueberfressen mit Klee einstellen pflegen, sind:

Große Unruhe, starkes Schwitzen, Wälzen, Auf- und Niederspringen, Absetzen von Darmgasen etc.

Die erste Hilfe, die man den Tieren bringt, besteht darin, daß man sie sobald als möglich nach Hause führt und mit Strohwischen am Bauche und Rücken abreibt, um die Darmbewegung wieder anzuregen. Ferner empfehlen sich Seifenwasser-Klistiere, die man lauwarm mittels Gummischlauch und Trichter in den Darm einlaufen läßt.

Vor allem schäde man sofort nach dem Tierarzt, denn das rechtzeitige Eingreifen desselben ist von allergrößter Wichtigkeit.

Gelingt es diesem, die gärenden und angeschwollenen Massen durch scharfe Abführmittel im Darm weiter zu befördern, dann tritt gewöhnlich eine rasche Besserung ein.

Ist dies nicht der Fall, so steigert sich die Unruhe, das Aufspringen, Niederwerfen und Wälzen wird immer rücksichtsloser, das Atmen wird aufgeregter und der Schweiß rinnt in Strömen über den Körper der kranken Tiere herunter.

Nach mehrstündigen, äußerst qualvollem Leiden gehen dann die Tiere an Verstopfung des Magens oder Darmes, Darmentzündung oder Menstruot bei allzuheftiger Aufblähung zugrunde.

Im Genesungsfalle geht aber die Krankheit ebenso rasch vorüber, wie sie gekommen ist.

Bei den Koliken, veranlaßt durch zufälliges Verzehren von Klee, geht meistens ein hoher Prozentsatz der Patienten zugrunde, sie sind deshalb mit Recht sehr gefürchtet.

Zuweilen kommt es vor, daß sich die Krankheit mehrere Tage in die Länge zieht und die Entscheidung erst in 4—5 Tagen eintritt. Man soll besonders im Frühjahr, so lange der Klee noch sehr saftig und wenig verholzt ist, bei seiner Verwendung für Pferde, die nicht daran gewöhnt sind, mit äußerster Vorsicht vorgehen, wenn man schwere Unfälle verhüten will.

Vorsicht beim erstmaligen Weidetrieb der Rinder.

Rinder, die während des ganzen Winters nicht ins Freie gekommen sind, gebärden sich beim erstmaligen Austrieb toll, aufgeregt und widerpenig. Es werden deshalb an das Personal an diesen Tagen große Anforderungen gestellt, wenn die Herde heil und unbeschädigt wieder zurückkehren soll.

Es ist auch sehr zweckmäßig, wenn man einige Tage vorher die Klauen kontrollieren und allenfallsige Verwachsungen beseitigen würde, damit die Rinder im sicheren Auftreten nicht gehindert sind. Ebenso sollten allzu große Spizen an den Hörnern weggeschnitten werden, da diese bei den tollen Kämpfen mutwilliger junger Rinder eine recht gefährliche Waffe sind.

Hindernisse im Wege sind möglichst zu entfernen, schadhafte Bäume auszubessern, Gruben etc. sind sorgfältig zu verwahren.

Die Hauptaufgabe fällt aber dem Personal zu, das alle Vorgänge, die sich abspielen, sorgfältig zu beachten und im Notfalle gleich einzuschreiten hat.

Fremdliche Worte oder im Ernstfalle einige wohlgezielte Peitschenhiebe können manchen gefährlichen Kampf gleich im Anfange glücklich beendigen.

Bei Herden, die an keinen Hund gewöhnt sind, lasse man beim ersten Austrieb die Hunde möglichst weg, da sie imstande sind, den allgemeinen Wirrwarr und Tumult zu vergrößern.

Dieses wird sich aber je nach der Gegend und nach dem allgemeinen Gebrauch zu richten haben.

Es ist in der Regel nicht empfehlenswert, daß man einzelne Tiere am ersten Tage im Stalle zurückbehält und sie erst einige Tage später der ausgetriebenen Herde beigesellt.

Diejenigen, die nicht am ersten Tage mit ausgetrieben werden, werden als Fremdlinge betrachtet, bekämpft und verfolgt, was selten ohne Unglücksfälle abläuft.

Eine neue Buttermaschine.

Von Dekonomierat Maier = Bode in Augsburg.

Der Erfolg des Butters hängt nicht zum wenigsten ab von dem Vorhandensein eines guten Butterfasses. Im allgemeinen muß ein Butterfaß folgenden Anforderungen genügen: 1) Es muß aus bestem Material hergestellt, solid gearbeitet und vollkommen konstruiert sein; 2) das Butterfaß soll dauerhaft und möglichst einfach zu reinigen sein; 3) die Reinigung und Lüftung des Butterfasses muß stets ungehindert erfolgen können, weshalb die Öffnung zum Einfüllen des Rahmes und zum Herausnehmen der Butter einen möglichst großen Umfang haben muß; 4) der Verschluss des Butterfasses muß einfach und dicht sein; 5) ohne großen Kraftverbrauch muß sich eine vollkommene Ausbeute des Buttermaterials ermöglichen lassen; 6) der Rand des Butterfasses darf nicht zu hoch sein. Diesen sämtlichen Anforderungen entspricht in ausgezeichnetester Weise die neue „Bavaria-Buttermaschine“ der Möllereimaschinenfabrik von Gebr. Bayer in Augsburg. Als besondere Vorzüge dieses Butterfasses seien erwähnt: Ladelose Konstruktion aus erstklassigem Material, leichter Gang infolge Verwendung von Stahlrollenlagern, bequeme, gute und rasche Befestigung des Deckels durch Exzenterschlappen, Fixierung des Butterfasses in zehn verschiedenen Lagen durch einfache Klappvorrichtung mit Stellstiften, gründliche Reinigung und Lüftung, billiger Preis.

Die geringe Ausbeute und die schlechte Qualität der Butter sind in vielen Fällen auf die Verwendung ungeeigneter Butterfässer zurückzuführen. Die Anschaffung eines guten Butterfasses macht sich sehr bald bezahlt durch den geringeren Kraftaufwand, die höhere Ausbeute und die bessere Qualität der Butter, die wiederum einen höheren Preis zur Folge hat. Wie jede Maschine, so muß natürlich auch das Butterfaß sorgfältig behandelt werden, wenn auf eine möglichst lange Gebrauchsdauer gerechnet werden will.

Alterbau. Viehzucht. Milchwirtschaft.

* (Bei Anlage einer Dauermähwiese) zur Gewinnung von Trockenfutter ist es nicht richtig, den Grasamen mit Hafer zu vermischen und beides gemeinsam auszusäen. Hierdurch wird eine gleichmäßige Verteilung der Saat, da die Haferkörner viel größer sind, als die Samen der Gräser, sehr erschwert. Um dieser Verteilung entgegen zu wirken, sät man den Hafer zuerst aus, eggt denselben unter und dann erst wird der Grasamen gesät. Besteht die Grasamensmischung nicht nur aus Gräsern, sondern auch aus Kleearten, so müssen auch diese noch getrennt ausgesät werden. Den Hafer zu viel man nicht reif werden lassen, da einmal hierdurch dem Boden zu viel Nährstoffe entzogen werden, dann aber auch durch die lange Reife die Klee- und Grasplänzchen leiden. Ein geschlossener Bestand des Futterfeldes, bezw. der Wiese, wird am besten dadurch erreicht, daß man den Hafer kurz nach dem Schossen mäht, der Unterjaat Luft und Licht verschafft wird.

* (Bei der Gründung ist die Anwendung von Walzen von großer Bedeutung.) Die üppige Entwicklung der Gründungs- und Unterjaatpflanzen macht das Unterpflegen derselben oft zur Un-

möglichkeit. Hier empfiehlt es sich, die Pflanzen mit einer schweren Walze niederzudrücken, wodurch das Unterspüligen bedeutend erleichtert wird. Schädliche Tiere, besonders Engerlinge und Drahtwürmer, kann man ebenfalls durch Ueberwalzen der Flächen ganz oder teilweise vertreiben, da der Boden durch die schweren Walzen stark verdichtet und den Tieren der Aufenthalt in demselben erschwert oder gar unmöglich gemacht wird.

(Mäseerde.) Nicht jede Mäseerde ist geeignet für den Gartengebrauch. Wir müssen vielmehr sehr wählerisch umgehen; die beste ist immer die von solchen Wiesen, die im Walde oder in dessen Nähe liegen und nicht einen fetten, sondern dürrigen Pflanzenwuchs zeigen, also von sogenannten einschrigen Wiesen; denn trotz spärlichen Pflanzenwuchses enthalten diese dennoch eine reichliche Humusschicht, die meist dicht über den Wurzeln der Pflanze liegt, und gerade diese Humusschicht ist es, welche die Mäseerde für gärtnerische Zwecke so empfehlenswert erscheinen läßt. Die genannte humusreiche Erde ist aber in ihrem Naturzustande nicht immer gut, sondern muß erst noch eine Umwandlung erfahren. Dazu ist nötig, daß man sie auf einen Haufen bringt, längere Zeit liegen läßt und dann einige Male umarbeitet; je längere Zeit dies geschehen kann, um so besser wird die Erde. Nun hat man aber nicht immer Waldwiesen zur Hand und möchte dennoch gute Mäseerde haben, da muß man sich diese dann auf folgende Weise zu verschaffen suchen: Man schält von Ängern oder Reifrasen die obere Rasennarbe ab, schichtet sie auf einen Haufen, läßt sie verwehen und arbeitet sie dann öfter um. Oder: Man nimmt den abgeschälten Rasen, läßt ihn trocknen, pocht ihn klar und wirft dann das Gewonnene durch ein Sieb. Die Klare, durch das Sieb fallende Erde ist dann die Mäseerde. Sie kann in diesem Zustande in Notfällen mit zur Verwendung kommen und unter andere Erdatarten mit gemischt werden, doch besser ist immer, wenn sie zuvor erst einige Zeit auf einen Haufen geschichtet wird, um sich zu zersetzen. Eine gute Mäseerde erhält man auch leicht, wenn man vor dem Winter auf einer Wiese ein kleines Stück umhackt, den nun gehackten Rasen bis zum Frühjahr liegen läßt und dann aushebt.

(Tränken von erhitzen Pferden.) Der Eintritt der warmen Jahreszeit läßt es ratsam erscheinen, mit kurzen Worten darauf hinzuweisen, daß dem Tränken im Sommer ebenso große Aufmerksamkeit zuwenden ist, wie im Winter. Bei stark angelegten, erhitzten und aufgeregten Tieren, besonders Pferden, muß man mit dem Tränken äußerst vorsichtig sein, da durch das Wasser eine zu plötzliche Abkühlung herbeigeführt wird, die heftige Krämpfe, ja sogar den plötzlichen Tod zur Folge haben kann. Es ist daher nicht ratsam, den Tieren in hungrigem Zustande und mit leerem Magen Wasser zu geben. Sind dieselben zu durstig, um fressen zu können, so feuchtet man das Futter an oder reicht wasserreiche Futterstoffe. Ferner ist darauf zu achten, daß Futter und Wasser abwechselnd gereicht werden. Erst wenn die Tiere wieder vollständig im Zustande der Ruhe sind, kann man ihnen Wasser zum beliebigen Genuß vorsetzen. B.W.

(Bewegung für die trächtigen Sauen.) Will man gesunde und gut entwickelungsfähige Ferkel erhalten, so müssen die trächtigen Sauen zweckentsprechend gehalten werden. Wenn eine trächtige Sau stets in einer engen Bucht liegt und sie jede Gelegenheit zu freier Bewegung entbehrt, so leidet darunter auf alle Fälle die Entwicklung der Ferkel, die dann oft schon kränklich auf die Welt kommen. Während der kältesten Zeit des Jahres mag es ja gar nicht einmal ratsam sein, die trächtigen Tiere hinauszubringen, namentlich wenn sie nicht abgekalte sind. In der guten Jahreszeit aber sollten die trächtigen Schweine, wenn es nicht gerade ganz schlechtes Wetter ist, jeden Tag ins Freie kommen und zwar bis kurz vor dem Ferkeln. Am besten ist es, wenn die Tiere dabei auch solche Stellen begehen können, wo sich ihnen etwas Gelegenheit zum Wühlen bietet. In den gut gehaltenen Schweinezuchten wird es heute als Regel angesehen, daß den trächtigen Schweinen Gelegenheit zu freier Bewegung geboten wird. Freilich muß dann darauf geachtet werden, daß die Tiere vor Belästigungen anderer Schweine und namentlich der rauhfüßigen Sauen geschützt sind. Auch darf der Eber mit den trächtigen Schweinen nicht zusammenkommen. Alles Gehen und zu rasches Treiben ist zu vermeiden. Das beste Futter nicht für die Entwicklung der zu erwartenden Ferkel nicht viel, wenn die Muttertiere stets in einer engen Bucht eingesperrt liegen müssen. In vielen Schweinezuchten würde es mit der Ferkelaufzucht besser stehen, wenn den Sauen während der Zeit der Trächtigkeit Gelegenheit zur Bewegung im Freien geboten würde. Wenn trächtige Schweine recht gut gefüttert werden und sie dabei keine Bewegung haben, so wird durch die vielschicht zu üppige Fütterung der Sauen der Entwicklung der Ferkel nur geschadet.

Für Haus, Garten und Geflügelhof.

(Jede gute Hausfrau) wird nicht nur ihre Mädchen, sondern auch die ganze Familie belehren. Alle Familienglieder werden dazu angehalten, vor dem Verlassen ihres Schlafzimmers die Bettstüde auseinander zu legen und die Fenster weit zu öffnen. Wenn die Kinder noch zu klein dazu sind, treten die Erwachsenen für sie ein. Jedemfalls muß sofort für frische Luft gesorgt werden und das Durchlüften des Bettzeuges darf keinen einzigen Tag versäumt werden. Manche lassen es halbe Tage lang ausgebreitet liegen. Eine volle Stunde genügt aber schon. Man muß sich meistens darauf beschränken, weil doch das Schlafzimmer wieder instand gesetzt werden muß. Es ist alle Tage sorgfältig darin abzustauben, wie es auch täglich (ohne

vielen Fegen) mit feuchtem Luche aufzuwischen ist. Da wir eine so lange Zeit darin verbringen, die zu unserer Erfrischung und Erholung dienen soll, so sind die Schlafräume womöglich noch sauberer zu halten als die Wohnzimmer. Sie dürfen nicht dumpfig und enge sein, vielmehr sehr viel Luft und Licht haben und allemal entsprechend groß sein, sonst entsprechen sie in keiner Weise den Anforderungen der Gesundheitslehre. Vorfrage ist aber besser als Nachfrage.

(Vereitung des Kleisters.) Man rührt Stärkemehl (von Getreide oder Kartoffeln) mit etwas Wasser zu einem gleichförmigen dicken Brei an und gießt dann mit einmahl kochendes Wasser, worin man etwas Alaun aufgelöst hat (ein Sechzehntel des Stärkemehls), hinzu. Der Alaun macht den Kleister haltbarer.

(Asphaltpist.) 1 Teil gepulverter Kalk oder Kreide wird mit einem Zehntel Teil reinem Asphaltpist gemischt, die Masse erhitzt und in heißem Zustande verwendet.

(Gegen Wanzen.) Als zuverlässiges Mittel gegen die Wanzen wird empfohlen, junge Zweige des Lärchenbaumes zu legen.

(Urinflecke zu vertilgen.) Urinflecke vertilgt man entweder durch Essig oder Zitronensaft oder Alkohol.

(Zur Kultur des Kopfsalates.) Selbst die widerstandsfähigsten Salatforten scheitern bei großer Hitze im Sommer auf und machen Blütenstände, bevor die Kopfbildung eintritt. Diesem Uebelstande muß durch eine entsprechende Kultur entgegengewirkt werden. Schon durch das Verpflanzen in der heißen Jahreszeit werden die Salatpflanzen so oft gestört und geschwächt, daß sie nicht mehr die Kraft haben, Köpfe zu bilden. Um daher ein Versagen zu vermeiden, sät man den Kopfsalat in Reihen von 20 bis 25 Zentimeter Abstand ganz dünn aus und verziehe dann die aufgewachsenen Pflänzchen, so daß ein Beet ganz gleich aussieht wie ein angepflanztes. Solcher Salat gibt weit bessere Resultate wie verpflanzter und erfordert nicht mehr Mühe als solcher. Weiter ist zur Erzielung fester geschlossener Köpfe erforderlich, daß der Salat bei der größten Hitze ein oder mehrere Male des Tages mit möglichst kaltem Wasser überspritzt werde. Die dadurch hervorgerufene schnelle Abkühlung bewirkt eine Caststodung, welche die Entwicklung des Blütenstandes zu Gunsten der Kopfbildung zurückhält.

(Förderung der Obstbaumzucht.) Der Landrat des Kreises Hainau hat den Landwirtschaftlichen Verein auf den Krefelder „Baumpflanzungstag“ hingewiesen. An diesem Tage werden 1000 Stück an Schüler der obersten Volksschulklassen des Landes verteilt vier- bis fünfjährige Obstbäumchen ausgepflanzt, nachdem die dazu erforderlichen Pflanzlöcher von den Beteiligten bereits einige Wochen vorher fertiggestellt worden sind. In der Zwischenzeit ist den Knaben Unterricht über Pflanzung, Pflege und Nutzen des Obstbaumes erteilt worden. Von besonderer Bedeutung für den zukünftigen Absatz der Früchte ist es, daß sämtliche Bäumchen ein und derselben Sorte angehören, weil damit den an der Baumpflanzung beteiligten kleinen Besitzern Aussicht auf gemeinsamen, guten Absatz der bei allen gleichartigen Früchten eröffnet wird. In der Sitzung des Hainauer Landwirtschaftlichen Vereins, in dem diese Angelegenheit zur Verhandlung stand, trat Lehrer Scheider-Hainau warm für diese Anregung ein. Er versprach sich von solchen alljährlich wiederkehrenden Baumpflanzungen großen Nutzen, einmal, weil nur eine Sorte gepflanzt wird, und dann, weil dadurch die Leute erfahren müßten, daß der Anbau guter Obstsorten lohnend sei. So ist zum Beispiel im vorigen Jahre der Rentner Grabensteiner Apfel mit 25 bis 30 Mark bezahlt worden. Ob der Verein der Anregung Folge geben wird, steht noch dahin. Wenig ermunternd waren die Ausführungen des in der Sitzung anwesenden Direktors der Riegnitzer Landwirtschaftsschule, Dr. Mahrenholz, der ausrechnete, daß bei Gratistieferung der Bäumchen für unseren Bezugsbezirk eine Summe von 10- bis 15 000 Mk. erforderlich sei.

(Der Apfelsäcker.) Es sind zwei kleine Käfer, die sich im Frühjahr und Sommer auf unseren Obstbäumen schädlich zeigen, der eine ist purpurrot, der andere gelbgrün, jeder 5,5 Millimeter lang. Von Anfang Juni an legen die Weibchen mehrere Eier hinter die Apfelschale, auch bei Birnen und Aprikosen, darauf, daß sie erst ein Löffelchen bohren, die Eier hineinlegen und wieder aufleben, so daß von außen nichts zu bemerken ist. Nach einigen Tagen schlüpfen aus den Eiern Larven, die sich bis zum Kernhaus und von diesem wieder nach außen fressen. Die Larve ist festsitzend, gelblichweiß mit gelblichem Kopf. Im Gegensatz zu dem rötlichen, mit Rücken versehenen Männchen des Apfelsäckers, welche die jungen Kerne beim Kernobst fressen. Von Ende Juni an fallen dann die angestochenen, noch mit den jungen Larven versehenen jungen Früchte ab, die Larven schlüpfen aus und verpuppen sich in der Erde, um im nächsten Frühjahr als Käfer zu erscheinen. Das beste Vertilgungsmittel ist Auffammeln aller abgefallenen Früchte und Vernichten derselben, eventuell bei stärkerem Auftreten der Käfer Abklopfen derselben auf untergelegte Lächer.

(Die Blüten des Niefers) verbrauchen, wenn sie verblühen und Samen ansetzen, sehr viel Kräfte des Baumes. Sobald sie ihre Schönheit verlieren, sollten sie weggeschnitten werden. Das wird der Blüte des nächsten Jahres sehr zu Gute kommen.

(Um Blattläuse zu vertreiben), gibt es eine ganze Reihe von Mitteln. Es schlagen aber keineswegs immer alle ein. Die Pflanzen mit Wasser besprühen oder in dieses eingetaucht und nachher mit Holzasche bestreut, soll die Blattläuse vertilgen. Ferner wird folgendes Verfahren sehr empfohlen: Man hole sich einen Aufguss von einem Teile Aloe und zwei Teilen Insektenpulver mit 30 Teilen kaltem Wasser und besprüht mit demselben die von den verberbnisreichen Tieren befallenen Pflanzenteile. Uebrigens ist eine mit Seifen-

Marktpreis der Stadt Lützenburg, 3. Juni 1907.									
Weiße Weizen Mk.	20,90	20,80	20,70	Neu, laie	Mk.	4,50	4,40	4,30	
Gelber Weizen	20,70	20,50	20,30	Stroh		3,70	3,20	2,90	
Roggen	19,50	19,30	19,10	Eier, das Schock	Mk.	3,-	2,80		
Gerste				Mohrrüben per Ztr.	Mk.	0,-			
Hafer	18,20	18,10	18,-	Zwiebeln per Ztr.	Mk.	0,-	0,-		
Kartoffeln	5,50	5,-	4,50	Spargel 1 Pfund	Mk.	0,00			
Butter, 1 Kilo	2,10	1,90	1,80	Kartoffeln, Liter	Mk.	0,00			